



Konzeption

(in aktueller Überarbeitung, Stand 15.11.2023)

Städtische Kindertagesstätte Helstorf

Heidbraake 4

31535 Neustadt am Rübenberge

Tel: 05072-364

lkitahelstorf@neustadt-a-rbge.de

Inhaltsverzeichnis

1.Vorwort des Trägers des Trägers.....	7
1.1 Leitbild.....	7
1.2 Gesetze- Orientierungsplan-Kinderrechte.....	8
1.3 Wir Kinder sich bilden.....	9
1.4 Beobachten und Dokumentieren.....	9
1.5 Qualitätsmanagement.....	10
2. Vorwort der Einrichtung- Kita Helstorf.....	11
3. Teil A: Allgemeine Informationen.....	12
3.1 Trägerin der Einrichtung.....	12
3.2 Die Kita stellt sich vor.....	12
3.2.1 Geschichte und Entwicklung.....	13
3.2.2 Aufnahmeverfahren Krippe, Kiga Hort.....	13
3.2.3 Gruppen und Öffnungszeiten.....	14
3.2.4 Schließzeiten.....	15
3.2.5 Der Förderverein.....	15
3.3 Rahmenbedingungen.....	16
3.3.1 Struktur des Ortsteils Helstorf.....	16
3.3.2 Räumlichkeiten und Außengelände der Kindertagesstätte.....	16
3.3.3 Gruppenstrukturen.....	18
3.3.4 Aufsichtspflicht.....	19
3.3.5 Kinderschutz- Umsetzung des S 8a SGB.....	19
3.4 Was brauchen Kinder.....	20
3.5 Zusammenarbeit im Team.....	21

3.5.1 Das Team.....	21
3.5.2 Besprechungen.....	22
3.6 Vernetzung.....	23
3.6.1 mit dem Träger.....	23
3.6.2 mit Beratungsstellen und anderen Institutionen.....	23
3.6.3 mit der Grundschule.....	23
3.7 Qualität entwickeln und erhalten.....	23
3.8 Fortbildungen und Supervisionen	24
4. Teil B: Der Kindergarten.....	25
4.1 Alltag im Kindergarten	
4.1.1 Tagesablauf.....	25
4.1.2 Frühstück.....	28
4.1.3 Getränke.....	28
4.1.4 Mittagessen.....	29
4.1.5 Wöchentliche Angebote.....	29
4.2 Die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte.....	29
4.2.1 Unser Bild vom Kind.....	29
4.2.2 Ziele der pädagogischen Arbeit.....	30
4.2.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	31
4.2.4 Partizipation.....	31
4.2.5 Ethikkodex.....	33
4.2.6 Unser präventives Kinderschutzkonzept.....	35
4.2.7 Bedeutung von freiem Spiel.....	38
4.2.8 Alltagsintegrierte Sprachförderung.....	38

4.3 Die Lernbereiche.....	41
4.3.1 Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen.....	41
4.4.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen... ..	42
4.4.3 Körper – Bewegung- Gesundheit.....	43
4.4.4 Lebenspraktische Kompetenzen.....	43
4.4.5 Mathematisches Grundverständnis.....	44
4.4.6 Ästhetische Bildung.....	45
4.4.7 Natur und Lebenswelt.....	45
4.4.8 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	45
4.4.9 Sexualpädagogik.....	46
4.4.10 Die jüngsten im Kindergarten.....	47
4.4.11 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.....	48
4.4.12 Feste in der Kita.....	50
4.4 Gestaltung von Übergängen.....	51
4.4.1 Die Eingewöhnung.....	51
4.4.2 Übergang von der Krippe zum Kindergarten.....	53
4.4.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule.....	53
4.4.4 Der Übergang vom Kindergarten zum Hort.....	53
4.5 Zusammenarbeit mit den Eltern.....	53
4.5.1 Erziehungspartnerschaft.....	53
4.5.2 Entwicklungsgespräche.....	54
4.5.3 Elterninformation.....	54
4.5.4 Elternabend.....	55
4.5.5 Der Elternbeirat.....	55
4.5.6 Mitarbeit bei der Gestaltung von Festen.....	55
4.6 Feedback und Beschwerdemanagement.....	55

5. Sonderteil zur Krippenarbeit.....	57
5.1 Einleitung.....	57
5.2 Rahmenbedingungen	57
5.2.1 Räumlichkeiten und Außengelände.....	57
5.2.2 Personal.....	57
5.3 Die pädagogische Arbeit in der Krippe.....	58
5.3.1 Das Bild vom Kind im Krippenalter.....	58
5.3.2 Die Rolle der Erzieherin.....	58
5.3.3 Unsere pädagogischen Ziele.....	58
5.3.4 Partizipation – Dargestellt an unserem Tagesablauf.....	58
5.3.5 Die Bedeutung des kindlichen Spiels und Risikokompetenz als Teil der Partizipation	60
5.3.6 Schlafen.....	60
5.3.7 Spiel- und Erfahrungsmaterial.....	60
5.4 Umsetzung des Lernbereiche im pädagogischen Alltag.....	61
5.4.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen.....	61
5.4.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen.....	62
5.4.3 Körper-Bewegung- Gesundheit.....	62
5.4.4 Sprache und Sprechen.....	62
5.4.5 Lebenspraktische Kompetenzen.....	63
5.4.6 Mathematisches Grundverständnis.....	63
5.4.7 Ästhetische Bildung.....	63
5.4.8 Natur und Lebenswelt.....	64
5.4.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	64
5.5 Sauberkeitserziehung.....	64
5.6 Beobachten und Dokumentieren.....	64

5.7 Gestaltung von Übergängen.....	65
5.7.1 Eingewöhnung.....	65
5.7.2 Das Berliner Modell.....	66
5.7.3 Wechsel von der Krippe in den Kindergarten.....	67
5.8 Zusammenarbeit mit den Eltern.....	67
5.8.1 Erziehungspartnerschaft.....	67
5.8.2 Entwicklungsgespräche.....	68
5.8.3 Elterninformation.....	68
5.8.4 Elternabend.....	68
5.8.5 Elternbreirat.....	68
5.8.6 Mitarbeit bei der Gestaltung von Festen.....	69
5.8.7 Feedback und Beschwerdemanagement.....	69
6. Literaturverzeichnis.....	70

1. Vorwort des Trägers

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Grundausrichtung der Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten und stellt eine Verbindung zu dem gemeinsamen Leitbild her. Des Weiteren ist die Arbeit in der städtischen Kindertagesstätte Helstorf dargestellt.

Sie soll als Orientierungshilfe und zur Information für die Eltern und alle anderen Interessierten dienen und gleichzeitig die Reflexionsgrundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bieten.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Konzeption in zwei Teile gegliedert:

Im ersten Teil wird die Grundausrichtung der Arbeit geschildert, die für alle 14 städtischen Kindertagesstätten verbindlich ist.

Im zweiten Teil wird die pädagogische Arbeit der jeweiligen Einrichtung beschrieben. Durch unterschiedliche Größe, Betreuungsform und äußere Gegebenheiten wie Gebäude und Außengelände ergibt sich eine große Vielfalt in der Angebotsstruktur.

Im Wechselspiel zwischen gelebter Praxis vor Ort, die von dem pädagogischen Fachpersonal auf der einen Seite und den Kindern und deren Eltern auf der anderen Seite gestaltet wird und den gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen, wird die Konzeption immer wieder angepasst und aktualisiert werden.

Für weitergehende Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihre Fachverwaltung für Kindertagesstätten der Stadt Neustadt a. Rbge. und Ihr Kita-Team

1.1 Leitbild des Trägers

Kindertageseinrichtungen auf einem Weg

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns wichtig. Zum Wohle des Kindes brauchen wir verlässliche Kooperationspartner.

Der Austausch ist geprägt durch Erfahrungen, Wissen und Fachlichkeit untereinander.

Ohne Eltern geht es nicht

Eltern und Kinder sind Verbündete im Austausch, um die Kinder für das Leben zu stärken. Gemeinsam unterstützen und ergänzen wir die Entwicklung der Kinder.

Transparenz in der pädagogischen Arbeit ermöglicht Eltern Einblicke und Informationen. Eltern haben die Möglichkeit, ihre vielfältigen Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit einzubringen.

Wir unterstützen die Kinder, ihr Leben kompetent zu gestalten

Die verlässliche emotionale Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

Durch Beobachtungen und Dokumentieren begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung. Wir schaffen Voraussetzungen für Selbstbildungsprozesse der Kinder.

Kinder haben ein Recht auf Bildung

Mit ihrer Fantasie und allen ihren körperlichen und geistigen Kräften gestalten Kinder im Spiel die Welt - der Prozess der Selbstbildung beginnt.

"Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere.

Lass es mich tun und ich verstehe."

(Konfuzius)

Kinder sind unsere Verbindung zum Leben

Kinder sind eigenständige Personen, die wir achten und wertschätzen und denen wir eigenverantwortliches Handeln zutrauen.

Kinder brauchen Zeit und Raum, um sich zu entfalten – dabei ist der Weg wichtig, nicht das Ziel.

Wir sind mit den Kindern im Dialog:

Wir denken nicht für sie, sondern regen sie zum Denken an.

Kinder lernen von- und miteinander für das Leben

Jedes Kind erlebt sich als Teil der Gruppe und findet emotionale Sicherheit.

Die Kinder erfahren und lernen miteinander und voneinander in altersgemischten Gruppen.

Sie lernen, sich auf andere Personen einzustellen und deren Bedürfnisse wahrzunehmen.

1.2 Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte

Gesetzlicher Auftrag

1. Der gesetzliche Auftrag aller Kindertageseinrichtungen leitet sich aus dem SGB VIII, §§ 22 und 24 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) ab.

Hinzu kommt die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden erleiden (siehe Schutzauftrag gem. § 8 a und § 8 b SGB VIII) und dem Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG).

Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Der Träger ist hierzu einer Rahmenvereinbarung mit der Region Hannover beigetreten und stellt den Kitas im Stadtbereich Neustadt eine ausgebildete Kinderschutzfachkraft zur Seite.

Darüber hinaus gilt für uns das KitaG Niedersachsen, das unseren eigenständigen Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag definiert.

2. Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Der vollständige Gesetzestext des KitaG und der Orientierungsplan liegen in den Kindertagesstätten vor und können von Ihnen eingesehen werden.

UN-Konventionen "Rechte des Kindes"

Entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen setzen wir uns für die Rechte, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein.

Die Achtung eines Kindes in seiner Eigenheit, in seinem individuellen Anspruch auf Entwicklung und seiner Entfaltung ist für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Grundsatz.

1.3 Wie Kinder sich bilden

Kinder sind von Geburt an mit all ihren Sinnen und Kräften bestrebt, sich ein Bild von sich selbst, von anderen und von der Welt zu machen.

Sie gehen dabei forschend, begreifend, neugierig und mit hoher Eigenmotivation vor: Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sicherheit und Geborgenheit, Orientierung, Anerkennung und Zuwendung sind dafür wichtige Voraussetzungen.

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und der wir die Kompetenz zu eigenverantwortlichem Handeln zutrauen. Entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten haben die Kinder bei uns die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Kinder mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen ernst zu nehmen, sind dafür Grundvoraussetzungen.

Für ihre Bildungsprozesse brauchen die Jungen und Mädchen Bindungserfahrungen, andere Kinder, Verlässlichkeit und Orientierung, Zeit, anregende Umgebung, Räume und Materialien, anregende Themen wie z. B. Kulturen, Ermutigung und Respekt.

Die verlässliche Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

- Wir unterstützen die Kinder, ihr Leben kompetent zu gestalten
- Kinder haben ein Recht auf Bildung
- Kinder sind unsere Verbindung zum Leben
- Kinder lernen von- und miteinander für das Leben

1.4 Beobachten und Dokumentieren

Abgeleitet aus unserem Bildungsverständnis und unserem Bild vom Kind beobachten und dokumentieren alle städtischen Kindertagesstätten nach dem einheitlichen Verfahren der "Bildungs- und Lerngeschichten".

Diese Beobachtungsmethode wurde Ende der 90er Jahre von M. Carr in Neuseeland im Zusammenhang mit dem Curriculum für die frühe Kindheit ("Te Whariki") entwickelt und anschließend vom Deutschen Jugend Institut den deutschen Gegebenheiten angepasst. Das Besondere an der Methode ist, die Fähigkeiten und Stärken jedes einzelnen Kindes bewusst in den Vordergrund zu stellen.

Wir pädagogischen Fachkräfte beobachten das Kind regelmäßig während des Spiels und notieren die Tätigkeiten und Handlungsabläufe. Die Ergebnisse, die das Lernen des Kindes beschreiben, erweitert durch Fotos, Zeichnungen und andere "Schätze" des Kindes, dienen als Grundlage für die Reflexion (den fachlichen Austausch) im

Team. So erhalten wir wichtige Hinweise für die individuelle Unterstützung des weiteren Bildungs- und Lernprozesses des einzelnen Kindes. Weiterhin unterstützt uns das Beobachtungs- und Dokumentationsmaterial als Gesprächsgrundlage mit dem Kind, den Eltern sowie mit LehrerInnen und TherapeutInnen.

Mit dieser Methode erkennen die pädagogischen Fachkräfte, welche Interessen und Lernstrategien die Kinder haben. Daraus erschließt sich, welche neuen Herausforderungen sie brauchen, um ihren Möglichkeiten entsprechend in ihren Bildungs- und Lernwegen gefördert und unterstützt zu werden.

1.5 Qualitätsmanagement

Seit dem Jahr 2009 arbeiten alle 15 städtischen Kindertagesstätten mit einem gemeinschaftlich erstellten Qualitätshandbuch.

Das Qualitätshandbuch orientiert sich am nationalen Kriterienkatalog aus "Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder", der von Wolfgang Tietze und Susanne Viernickel herausgegeben wurde.

Der Katalog stellt in 20 Qualitätsbereichen die zentralen Aspekte des gesamten Spektrums der Arbeit in der Kindertagesstätte dar, wie z. B.

- Tagesgestaltung,
- soziale/emotionale Entwicklung oder
- Zusammenarbeit mit Familien.

Die in dem Qualitätshandbuch entwickelten Qualitätsziele der 20 Qualitätsbereiche, dienen als Basis für die pädagogischen Fachkräfte der Stadt Neustadt a. Rbge. und besitzen für alle Gültigkeit.

Mit dem Qualitätshandbuch werden interne Arbeitsabläufe transparent gemacht. So wird sichergestellt, dass sich die Mitarbeiterinnen in den einzelnen Kitas systematisch mit Prozessen und Inhalten auseinandersetzen.

Damit ist eine ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität gewährleistet und das Erreichte kann gesichert werden.

2. Vorwort der Einrichtung – Kita Helstorf

Liebe Leserinnen und Leser,

wir stellen Ihnen auf den folgenden Seiten unsere Kindertagestätte und unsere pädagogische Arbeit vor.

Diese Konzeption wurde als Leitbild unserer Arbeit, unserer Überzeugungen und Werte gemeinsam vom pädagogischen Team, in Rücksprache mit dem Träger, erarbeitet. So wie die Kinder sich weiterentwickeln oder sich Umstände auch einmal ändern können, so wird auch unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet, angepasst und auf ihre Gültigkeit überprüft.

Im Folgenden finden Sie einen allgemeinen Teil A, indem die ganze Kita vorgestellt wird. Der Teil B widmet sich der pädagogischen Arbeit in der Kindergarten-Gruppen. Die pädagogischen Konzeptionen der Krippe und des Hortes sind spezifisch für die entsprechende Altersgruppe und darum separat zu finden.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung und bedanken uns für Ihr Interesse.

*Das Gendersternchen symbolisiert, das Geschlecht nicht eindeutig sein muss und gesellschaftlich konstruiert wird.

Das Kita Team Helstorf

3. Teil A: Allgemeine Informationen

3.1 Trägerin der Einrichtung

Trägerin der Einrichtung ist die Stadt Neustadt a. Rbge., verwaltet durch den Fachdienst Kinder und Familien. Einzugsgebiet ist die Stadt Neustadt a. Rbge. mit allen Stadtteilen.

3.2 Die Kita stellt sich vor

3.2.1 Geschichte und Entwicklung

Unser Kindergarten wurde im Jahr 1991 erbaut und am 31. Oktober des Jahres eröffnet. Die Stadt Neustadt übernahm die Trägerschaft. Zuvor trug die Stadt Neustadt zwei Spielkreisgruppen, die in den benachbarten Schulräumen untergebracht waren. Der Bau des Kindergartens war der erste große Umbruch der pädagogischen Betreuung in Helstorf. Die Mitarbeiterinnen der Spielkreise nahmen ihre Arbeit von da an im Kindergarten auf.

Von Oktober 1991 bis Juli 1997 gab es 2 Vormittagsgruppen mit je 25 Kindern, eine Kernbetreuungszeit von 08:00-12:00 Uhr und Sonderdienste von 07:00 – 08:00 Uhr und 12:00 – 13:00 Uhr.

Ab Sommer 1997 kam eine Nachmittagsgruppe dazu, die von 13:00 – 17:00 Uhr betreut wurde. In dieser Zeit konnten wir auch eine Ganztagsbetreuung anbieten, die von einigen Kindern in Anspruch genommen wurden.

Im Sommer 2000 wurde die Nachmittagsgruppe geschlossen. Der Bedarf war zu gering. Damit entfiel auch das Angebot der Ganztagsbetreuung.

Von August 2007 – Juli 2019 boten wir in einer altersgemischten Gruppe (1,5 – 6 Jahre) die Betreuung von unter 3-jährigen Kindern an. Fünf Plätze in dieser Betreuungsform sind vorrangig für U3 Kinder, die anderen 15 Plätze für Kinder von 3-6 Jahren. Durch die Betreuung der Kinder unter 3 bis zum Vorschulalter wurden wir zur Kindertagesstätte. Seit August 2019 ist die altersübergreifende Gruppe zu einer Kindergartengruppe umgewandelt.

Seit August 2012 gibt es eine Krippengruppe in unserer Kita. Wir können somit 15 weitere Ganztagsplätze für Kinder von 1-3 Jahren zur Verfügung stellen. Ein Aufbau für die Zielgruppe und ihre speziellen Bedürfnisse wurde geplant.

Im Februar 2014 konnten die Krippenkinder und ihre 3 Erzieherinnen in das neue Haus einziehen. Das genau auf die Bedürfnisse dieser Altersklasse abgestimmte Umfeld kann von nun voll ausgenutzt werden. Seit November 2018 erweitern wir unser Betreuungsangebot um 15 weitere Krippenplätze.

Im August 2012 eröffneten wir auch eine Hortgruppe, die eine altersentsprechende und verlässliche Betreuung unserer Grundschul Kinder bietet. Mit vorerst 12 Plätzen für Kinder der 1.-4. Klasse starteten wir im Gebäude der Grundschule. Im August 2014 wurde die Platzzahl auf 20 Kinder erhöht, in 2015 kam noch eine zusätzliche Kleingruppe

mit 12 Plätzen hinzu. Auch bei dieser stand 2016 wieder eine Platzerhöhung auf 20 Plätze an. Es werden insgesamt 40 Schulkinder im Anschluss an den Unterricht und in den Ferien betreut. Seit 01.08 2018 befinden wir uns im Modellprojekt Kooperativer Hort. In diesem Projekt werden pädagogische Anteile der Hortarbeit und Unterrichtsinhalte im Team (Lehrerinnen* und Erzieherinnen*) verzahnt. Im Rahmen der Teilgebundenen Ganztagschule wirken unsere Hortmitarbeiterinnen im Rahmen von Schule mit. Zu einem Teil begleiten sie im Unterricht. Zu einem anderen Teil leiten sie eigene AGen, in denen Unterrichtsinhalte durch pädagogische Angebote didaktisch vertieft werden. Im Anschluss an die Schulzeit betreuen die Hortmitarbeiterinnen* weiterhin verlässlich bis 17:00 Uhr im Hort. Die maximale Belegungszahl des Hortes bleibt bei 40 angebotenen Plätzen.

Der Aktuelle Stand der Kita Helstorf umfasst zurzeit 5 Gruppen mit Betreuungsplätzen für bis zu 112 Kinder von der Krippe bis zur 4. Klasse.

2 Ganztagskrippengruppen

1 Altersübergreifende Ganztagskindergartengruppe

1 Ganztagskindergartengruppe

1 Hortgruppe

1 Kleingruppe Hort

3.2.2 Aufnahmeverfahren Krippe, Kiga, Hort

Die Anmeldungen der Kinder werden vom November bis Januar für das darauffolgende Kita Jahr (01.08-31.07) über das Elternportal der Stadt Neustadt entgegengenommen. Die Anmeldezeiten werden in der Presse bekannt gegeben.

Die Kitaleitung entscheidet nach den Anmeldekriterien der Stadt Neustadt, im Benehmen mit dem Kitabeirat, über die Belegung für das folgende Kita Jahr. Ende März werden die Zu- und Absagen für die zu vergebenden Plätze verschickt.

Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien sind in der Satzung über die Erhebung von Gebühren und die Benutzung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Neustadt a. Rbge. nachzulesen.

Bei Zusage eines Kitaplatzes erhalten die Sorgeberechtigten zugleich einen Vordruck zur Bestätigung der Sorgeberechtigten, durch Unterschrift und Rücksendung an die Stadt Neustadt, wird der Gebührenbescheid zugeschickt. Zwischen Mai und Juni werden zukünftige Eltern von der / dem zuständigen Erzieher*in zum Aufnahmegespräch eingeladen.

Punkte des Aufnahmegespräches sind:

Ablauf der Eingewöhnung

Informationen über die pädagogische Arbeit in der Gruppe

Tagesablauf

Wochenstruktur

benötigte Utensilien

Wünsche der Eltern

Austausch über ihr Kind und dessen Besonderheiten

Einverständniserklärung

Erklärung nach 534, Abs. 5, Infektionsschutzgesetz

Nahrungsmittel, die beim Frühstück vermieden werden sollten

3.2.3 Gruppen und Öffnungszeiten

Gruppe	Gruppenstärke	Alter der Kinder	Kernbetreuungszeit
Marienkäfer Krippe 1	15 Plätze	1 – 3 Jahre	08:00 – 16:00 Uhr
Raupen Krippe 2	15 Plätze	1 – 3 Jahre	08:00 – 16:00 Uhr
Schäfchen Kiga 1	25 Plätze	3 – 6 Jahre	08:00 – 16:00 Uhr
Bärchen Kiga 2	25 Plätze	3 – 6 Jahre	08:00 – 16:00 Uhr
Hort 1 Hort 2	20 Plätze 12 Plätze	6 – 14 Jahre 6 – 14 Jahre	Schulschluss-17:00 Uhr Ferien: 08:00 – 17:00

Ein Frühdienst von 07:00 – 08:00 Uhr und ein Spätdienst von 16:00-17:00 Uhr kann in Krippe und Kiga zusätzlich gebucht werden.

Die Sonderdienstanmeldungen gelten immer für das laufende Kita Jahr. In einer jährlichen Abfrage wird der Bedarf der Elternschaft ermittelt.

Eine Früh- oder Spätdienstgruppe benötigt eine Mindestanmeldezahl von 5 Kindern um gegründet oder erhalten zu werden. Das Buchen eines Sonderdienstes hängt ebenfalls davon ab, ob oder wie viele Plätze frei sind und vergeben werden können.

3.2.4 Schließzeiten

Die Kindertagesstätte schließt an 25 Werktagen innerhalb eines Kalenderjahres.

Die Kindertagesstätte Helstorf ist in der Regel zu folgenden Zeiten geschlossen:

Durchgängig 16 Tage in den Sommerferien (3 Wochen Betriebsferien und 2 Desinfektionstagen für die jährlichen Grundreinigungsarbeiten.) Zwischen Weihnachten und Neujahr an den entsprechenden Werktagen.

Variabel zu gestaltende Schließtage:

- Jährliche Personalversammlung der Mitarbeitenden der Stadt Neustadt a. Rbge.
- Jährlicher Betriebsausflug der Stadt Neustadt a. Rbge.
- Studientage für alle Mitarbeitenden der Einrichtung (z.B. Fachtag, Konzeptionstage, Erste-Hilfe-Kurse, Schulungen)
- Brückentage (z.B. vor oder nach dem 1. Mai, 3. Oktober)

Die Eltern werden über die festen Schließzeiten (Sommerferien/ Weihnachtsferien) für das kommende Jahr, durch einen Aushang im Schaukasten und über Email informiert. Die variablen Schließtage werden frühzeitig ausgehängt.

3.2.5 Förderverein der Kindertagesstätte Helstorf e.V.

Der Förderverein mit seinen Mitgliedern unterstützt die Kindertagesstätte durch Spenden, um außergewöhnliche Projekte zu ermöglichen. Er wirkt bei Festen und Veranstaltungen mit, unterstützt kostenintensive Tagesausflüge und besondere Anschaffungen.

Jedes Mitglied ist willkommen und kann mit der Mitgliedschaft finanziell und ehrenamtlich unterstützen.

Der Vorstand setzt sich aus Eltern der Kita zusammen und belegt folgende Ämter:

- Vorsitz
- Vorsitz
- KassenwartIn*
- SchriftführerIn*

3.3 Rahmenbedingungen

3.3.1 Struktur des Ortsteiles Helstorf

Helstorf liegt in einer ländlichen Umgebung. Es ist geprägt von Bauernhöfen, Landwirtschaft, einer Heidelandschaft und einem Waldgebiet. Der alte Ortskern zeichnet sich durch, zum Teil denkmalgeschützten, Häusern und Fachwerkbauten aus. Das Wohngebiet in dem unsere Kita angesiedelt ist, wurde vor Jahren durch ein Neubaugebiet ergänzt. Durch die Nähe zu Kita und Schule leben hier viele Familien mit Kindern. Die Kita liegt ca. 200m vom Wald entfernt. Die Grundschule Mandelsloh/Helstorf, Standort Helstorf liegt direkt neben der Kita.

In den vergangenen Jahren wurden Familien mit Fluchterfahrung in Helstorf integriert. Sie werden durch ehrenamtliche Helfer begleitet, bis sie sich in ihrem neuen Lebensumfeld orientiert haben und die Aufgaben des täglichen Lebens bewältigen können. Das bedeutet für die Kita, dass Themen wie unterschiedliche Herkunft, andere Kulturen, mehr in den Focus der täglichen Arbeit gerückt sind. Wir sehen dies als Bereicherung und greifen aktuelle Fragen und Themen der Kinder auf.

3.3.2 Räumlichkeiten und Außengelände der Kindertagesstätte

Die Räumlichkeiten in der Kita, Heidbraake 4

Kindergarten Gruppen

3 Gruppenräume

1 Kleingruppenraum

Bewegungsraum

Kreativraum

3 Sanitärräume

2 lange Flure

2 Garderoben

1 Eingangshalle

Ein großes Außengelände mit vielen Bewegungs- und Spielmöglichkeiten

Weitere Räume

Küche

MA-Raum

1 Teeküche

8 Abstellräume

1 Putzmittelraum

2 Personaltoiletten

(Eine davon barrierefrei)

Verwaltungsräume

Büro der Kitaleitung

Büro Stellvertretung/MA

Neubau Krippentrakt

1 Eingangshalle/ Spielhalle

3 Gruppenräume

3 Schlafräume

3 Garderoben

3 Sanitärräume

4 Abstellräume

Ein großes, separates Außengelände speziell für die Bedürfnisse der Kinder unter 3 Jahren

Weitere Räume

1 Pausenraum/ Personal-/ Besprechungsraum

1 Therapieraum

1 MA-Büro

2 Sanitärräume (Eine davon barrierefrei)

1 Putzmittelraum

1 Mensa

1 Küche

Die Horträume der Kita in der GS Helstorf, Heidbraake 2

Ein Gruppenraum mit Funktionsbereichen

Kreativbereich

Bau- und Konstruktionsbereich

Werkbereich

Weitere Räume

Zusätzlich zum Hortraum nutzen wir die Speiseräume der Schule zum Essen und für verschiedene pädagogische Angebote und Gesellschaftsspiele, die einen Separierungsraum erfordern. Außerdem findet sich in einem Speiseraum ein Ruhebereich mit Sofas und Büchern, die nach dem Essen genutzt werden können.

3.3.3 Gruppenstrukturen

Krippe:

Die Gruppen unserer Krippen arbeiten pädagogisch weitestgehend geschlossen. Es finden Besuche untereinander und im Kiga Bereich oder begleitetes Spielen mit den Kiga Kindern im „Tobi“ statt. Alle anderen Aktivitäten im Tages- und Wochenablauf werden gruppenintern gestaltet.

Kiga:

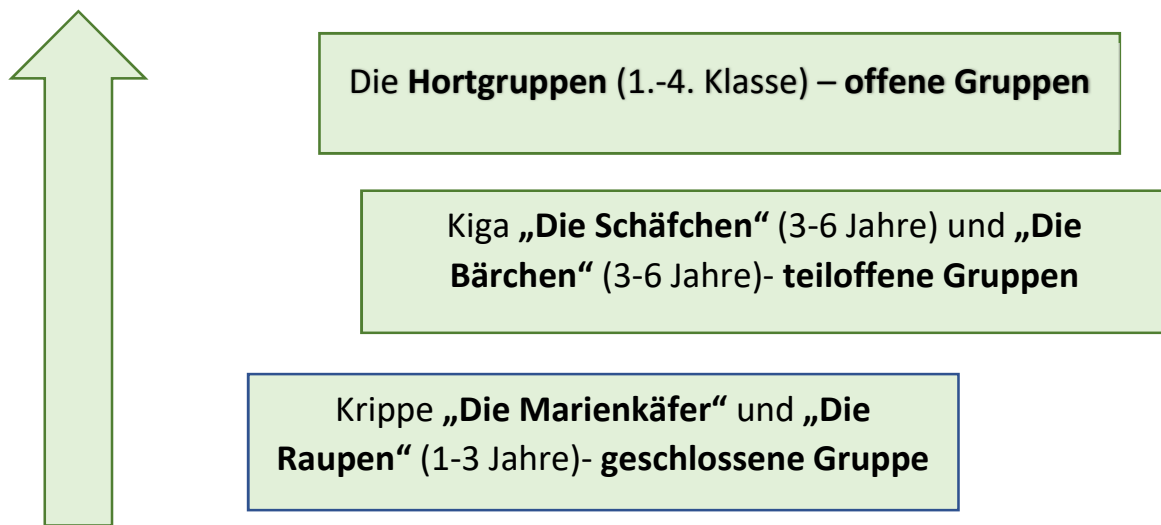
Die Kindergartengruppen bieten jeweils 25 Plätze, arbeiten teiloffen und gruppenübergreifend. Das bedeutet, dass jedes Kind einer festen Stammgruppe angehört, seine festen Bezugspersonen hat. Dies bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung. Das Ankommen und der gemeinsame Morgenkreis laufen gruppenintern ab. Ab 09:30 Uhr öffnen sich die Gruppen und die Kinder können sich frei in den Funktionsräumen bewegen, oder an Angeboten teilnehmen.

Hort:

Die beiden Hortgruppen mit insgesamt 32 Plätzen arbeiten offen. Die Hortkinder bilden eine große Gemeinschaft ohne feste Gruppenstruktur.

Sie nutzen ihre Horträume gemeinsam und erleben die vier päd. Fachkräfte als wählbare Bezugspersonen.

Die Öffnung der Gruppen richtet sich bei uns nach dem Alter der Kinder.



3.3.4 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht in einer Kita beginnt bei der Übergabe des Kindes von einer/m Erziehungsberechtigten, oder von einer von dieser/m bevollmächtigten Person, an eine pädagogische Fachkraft. Deshalb ist es wichtig das Kind direkt zu der zuständigen Person zu bringen und nicht im Flur zu verabschieden, wo es vom Kita Personal evtl. noch nicht wahrgenommen wurde und somit unbeaufsichtigt bleiben kann. In diesem Fall bestünde keine Aufsichtspflicht von Seiten der Kita! Sie endet mit der Abholung durch eine abholberechtigte Person. Die Bevollmächtigung für nicht Erziehungsberechtigte ist in der Kita von den Erziehungsberechtigten schriftlich zu hinterlegen, bzw. vorab vorzunehmen. Die abholberechtigten Personen müssen sich schriftlich damit einverstanden erklären, dass ihre Daten (Name, Telefonnummer) in der Kita hinterlegt sind.

Die Aufsichtspflicht während des Aufenthalts des Kindes in der Kindertagesstätte wird durch die pädagogischen Fachkräfte bis zum Zeitpunkt der Übergabe bei Abholung wahrgenommen. Die Aufsichtspflicht liegt nach dem Abholen des Kindes bei den Eltern, auch wenn sie auf dem Kita Gelände verbleiben.

Bei allen Festen und Veranstaltungen der Kindertagesstätte, obliegt die Aufsichtspflicht grundsätzlich den Eltern des Kindes.

3.3.5 Kinderschutz- Umsetzung des S8a SGB VIII

Jedes Kind hat laut BGB ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Dieses Recht nehmen wir sehr ernst. Die Fachkräfte der Kita sind gesetzlich dazu verpflichtet bei einem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohl eine Risikoeinschätzung mit der Kinderschutzfachkraft der Stadt Neustadt am Rbge. vorzunehmen und bei Bedarf das Gespräch mit den Eltern zu suchen um über die Gefährdung zu sprechen und ggf. auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken. Kann der Verdacht nicht ausgeräumt werden und werden Hilfsangebote von Eltern nicht angenommen, so ist die Kita

verpflichtet die Kindeswohlgefährdung beim zuständigen Jugendamt zu melden. Die Eltern werden in der Regel über diese Meldung informiert.

Eine Meldung ohne die Information der Eltern erfolgt nur, wenn davon ausgegangen werden muss, dass eine solche Information zu einer Verschlechterung der Situation für das Kind führen kann, oder eine Verschleierung der vermuteten Taten zu befürchten ist.

In jedem Fall ist die Meldung der letzte Schritt, der nur gegangen wird wenn:

alle Hilfsangebote ausgeschlagen bzw. nicht wahrgenommen

die angenommene Hilfe nicht als ausreichend erscheint um die Gefahr vom Kind abzuwenden

Die Gefahr für das Kind so groß ist, dass Hilfsangebote nicht ausreichen können um sie abzuwenden

In erster Linie ist es unser Wunsch und unser Bestreben als Fachkräfte, Eltern bei Bedarf in Fragen der Erziehung ihrer Kinder zu beraten, zu unterstützen und ihnen wenn nötig verschiedene Möglichkeiten von Hilfsangeboten aufzuzeigen. Wir räumen für die Fragen, Sorgen und Nöte von Eltern, wenn nötig auch kurzfristig Zeit ein und bieten bei Bedarf gerne Beratungsgespräche an. Selbstverständlich auch ohne den Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls.

Das Kinderschutzkonzept befindet sich zurzeit beim Kultusministerium zur Sichtung.

3.4 Was brauchen Kinder heute?

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Sie ist schnelllebiger geworden. Durch die modernen Medien gelangen viel mehr Informationen viel schneller an viel mehr Empfänger. Dadurch müssen die Erwachsenen, zu denen die Kinder in Beziehung stehen, immer schneller immer mehr Informationen verarbeiten und sind immer häufiger abgelenkt. Das wirkt sich auch auf die Kinder aus.

Durch die neuen Medien und die Werbung sind Kinder verstärkt visuellen Reizen ausgesetzt. Die anderen Sinne werden im Alltag eher untergeordnet genutzt.

Die familiären Strukturen haben sich im Wandel der letzten 15 Jahre sehr verändert.

Es ist zur Ausnahme geworden, dass Kinder bis zu drittem Geburtstag von einer Bezugsperson zu Hause betreut werden. Heute ist es die Regel, dass beide Elternteile auch schon nach einem Jahr Elternzeitwieder erwerbstätig sein müssen bzw. wollen. Viele Familien leben ohne Verwandtschaft in der näheren Umgebung. So können z.B. Großeltern nicht mehr bei der Betreuung unterstützen. Dadurch haben sich Zeiten, die Kinder in außerfamiliären Betreuungsangeboten verbringen stark ausgedehnt. Das sorgt für einen immer größeren Stellenwert der Kita im Alltag des Kindes. Die Menschen, welche in der Kita arbeiten prägen Kinder stark durch ihr Vorbild, ihre Art miteinander und mit Kindern umzugehen, durch die Umgebung welche durch sie mit den Kindern gestaltet wird. Diese Verantwortung sind wir uns bewusst. Wir sind uns bewusst, dass sich die Bedürfnisse von Kindern heute zum Teil stark von den Bedürfnissen der Kinder noch vor einigen Jahren unterscheiden. Kinder haben heute ein verstärktes Bedürfnis

nach bewussten Begegnungen. Sie brauchen authentische und ehrliche Vorbilder, die sie auf ihrem Weg durch die Welt begleiten. Sie wünschen sich einen feinfühligem Umgang miteinander und die Möglichkeit tiefere, direkte Sinneserfahrungen machen zu können, die ihnen ein Lernen aus erster Hand ermöglichen. Sie wollen die Welt mit allen Sinnen begreifen und brauchen dafür Freiräume für Eigenwillen und eigenverantwortliches Handeln.

Wie wir diese Bedürfnisse in der Gestaltung des pädagogischen Angebots der Kita berücksichtigt ist in Teil B bzw. in den Einzelkonzeptionen der Krippe und des Hortes beschrieben.

3.5 Zusammenarbeit im Team

3.5.1 Das Team

Leitung der Einrichtung: Staatl. anerkannte Erzieherin

Stellvertretende Leitung: Staatl. anerkannte Erzieherin,

Marienkäfergruppe: 2 Staatl. anerkannte Erzieherinnen
2 Staatl. anerkannte Sozialassistentin

Raupengruppe: 3 Staatl. anerkannte Erzieherin
1 Staatl. geprüfte Sozialassistentin

Bärchengruppe: 2 Staatl. geprüfte Sozialassistentin
2 Staatl. anerkannte Erzieherinnen

Schäfchengruppe:	2 Staatl. anerkannte Erzieherinnen
	1 Staatl. geprüfte Sozialassistentin
Kooperativer Hort:	3 Staatl. anerkannte Erzieherinnen
	1 Staatl. geprüfte Sozialassistentin
Springkräfte:	1 Staatl. anerkannte Sozialassistentin
	1 Staatl. anerkannte Erzieherinnen
Küchenkräfte:	2 Küchenkräfte
Hausmeister:	1 Hausmeister

3.5.2 Besprechungen

Dienstbesprechung

Bei der allgemeinen Dienstbesprechung werden wichtige Informationen weitergegeben und umfassende organisatorische Themen besprochen. Zur Teilnahme sind alle Kolleginnen aus Kindergarten und Krippe verpflichtet. Die Kolleginnen des Hortes nehmen auf Grund der unterschiedlichen Räumlichkeiten und Themen nur auf ausdrückliche Einladung durch die Leitung teil.

Gruppenbesprechung

Zur Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit in den einzelnen Arbeitsfeldern findet einmal wöchentlich in jedem Arbeitsfeld (Kiga/Krippe/Hort) eine Teambesprechung statt. Die Besprechungen sind mit der Dauer einer Stunde eingeplant. Den genauen Zeitpunkt bestimmt das Team selbst.

3.6 Vernetzung

3.6.1 mit dem Träger

Mit unserem Träger, der Stadt Neustadt a. Rbge., besonders dem Fachdienst 51 Kinder und Familien, besteht eine enge Zusammenarbeit. Über alle entscheidenden Dinge wird das Team 512 informiert. Besondere Themen werden mit der Fachdienstleitung besprochen und gemeinsam entschieden, wie z.B. Angebotserweiterungen.

Alle 4 Wochen findet die Dienstbesprechung aller Leitungen der städtischen Kindertagesstätten statt, zu denen unsere Fachdienstleitung einlädt. Regelmäßige Fortbildungen für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen an einem Kurs „Erste Hilfe am

Kind“ teil. An der jährlichen Personalversammlung können alle Mitarbeiter/innen teilnehmen. Diese ist nicht verpflichtend. Die Urlaubs- und Krankheitsvertretung wird in Kooperation mit der Stadtverwaltung geregelt.

3.6.2 Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und anderen Institutionen

Das Team „Hygiene“ der Region Hannover steht uns für Beratung und Information jederzeit zur Verfügung. Das Team Jugendmedizin/Schulärztin, steht insbesondere für die Einschulung und die Sprachstandsfeststellung betreffend, mit uns im Kontakt.

Eine Zahnärztin vom Team Jugendmedizin kommt jährlich zu uns in die Kindertagesstätte, um die Zähne der Kinder zu untersuchen. Ebenso eine Referentin, die die Kinder über Zahngesundheit informiert und das richtige Zähneputzen mit ihnen übt.

Der Ortsbrandmeister gibt uns Informationen zum Feuerschutz in der Kindertagesstätte und zur Durchführung der vorgeschriebenen Feuerschutzübungen.

Mehrfach schon durften wird das Feuerwehrhaus besuchen und die Ausrüstung und Arbeit der Feuerwehr besichtigen

Die Kita beteiligt sich an der Gestaltung des Einschulungsgottesdienstes in Kooperation mit der Kirchengemeinde

Bei Bedarf arbeiten wir mit dem Jugendamt, der Familien- und Erziehungsberatungsstelle, der Kinderschutzfachkraft und verschiedenen Therapeuten zusammen.

3.6.3 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Die Zusammenarbeit der Grundschule Mandelsloh- Helstorf umfasst zum Einen das Brückenjahr und die enge Zusammenarbeit mit dem Hort.

Zusammenarbeit im Brückenjahr

Um den Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule für die Kinder positiv zu gestalten findet im letzten Kindergartenjahr der Vorschüler eine starke Vernetzung mit vielen gemeinsamen Aktionen statt. Diese können dem Kooperationsplan in Punkt 5.3 Übergänge zwischen Kindergarten und Grundschule entnommen werden

Zusammenarbeit mit dem Hort

Um den Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule für die Kinder positiv zu gestalten findet eine gute Vernetzung mit den Hort-MA und der Schule statt..

3.7 Qualität entwickeln und erhalten

Die Stadt Neustadt a. Rbge. hat ein eigenes Qualitätshandbuch für die Kindertagesstätte in eigener Trägerschaft erarbeitet.

Die Ziele und Vorgaben aus dem Qualitätshandbuch werden kontinuierlich weiterentwickelt und geprüft

Alle Fachkräfte werden alle zwei Jahre in erste Hilfe Kursen geschult und erhalten jährliche, gesetzlich vorgeschriebene Sicherheitsunterweisungen.

In regelmäßig stattfindenden pädagogischen Teambesprechungen wird die pädagogische Arbeit reflektiert und weiterentwickelt. In den Dienstbesprechungen optimieren wir Abläufe und Organisation

Es besteht jederzeit für die Kolleginnen die Möglichkeit, für die Teambesprechung einzelne Punkte der Konzeption auf die Tagesordnung zu setzen, damit Anregungen und Änderungswünsche diskutiert und gegebenenfalls eingearbeitet werden können

Es finden jährliche Mitarbeiterinnen*Gespräche mit der Leitung statt

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und weiter zu entwickeln, wird die Konzeption regelmäßig überarbeitet

Jede/r Mitarbeiterin* hat die Möglichkeit eine Zielvereinbarung abzuschließen, die an die leistungsorientierte Bezahlung geknüpft ist. Somit erhält sie/er im Monat Februar eine Sonderzahlung

Alle Großspielgeräte, elektrischen Geräte und Feuerlöscher werden durch vom Träger beauftragte Fachkräfte, nach gesetzlich vorgeschrieben Intervallen, geprüft. Bei der Umsetzung des Infektionsschutzgesetzes und dessen Vorgaben, sowie der Umsetzung von Hygienevorschriften für den Umgang mit Lebensmitteln in der Kita, werden wir von den Mitarbeitenden der Region Hannover (Team Allgemeiner Infektionsschutz und Umweltmedizin und dem Team Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen) kontrolliert, beraten und unterstützt. Die Fachberatung des Stadt Neustadt. a. Rbge., steht allen pädagogischen Fachkräften beratend zur Verfügung.

3.8 Fortbildungen und Supervision

Um die fachlichen Kompetenzen zu überprüfen, auszuweiten und zu reflektieren, nehmen die Mitarbeiter*innen an Fachtagungen, Fortbildungen, Studientage zu pädagogischen Themen (In- House-Seminare) mit internen oder externen Referenten teil. Bei Bedarf finden Supervisionen in den Teams der einzelnen Bereiche (Krippe/Kiga/Hort) statt.

4. Teil B: Der Kindergarten

4.1 Alltag im Kindergarten

4.1.1 Tagesablauf

Für alle Kinder der Kindertagesstätte besteht die Möglichkeit, nach Anmeldung und Zusage, den Frühdienst von 07:00 – 08:00 Uhr und den Spätdienst von 16:00 – 17:00 zu besuchen.

Uhrzeit	Was passiert im Kindergarten
<p>Ab 07:00 Uhr 07:45 Uhr</p> <p>07:55 Uhr</p>	<p>Frühdienst im Raum der Bärchengruppe Die Schulkinder gehen in die Schule. Die Krippenkinder gehen zusammen mit einer pädagogischen Fachkraft in die Krippenräume.</p>
<p>08:00-08:30 Uhr Bringzeit</p>	<p>Die Kinder und Eltern werden von einer pädagogischen Fachkraft an der Tür des Gruppenraumes begrüßt. Es ist Zeit für einen kurzen Austausch und wichtige Informationen über das Kind. Das Kind kann sich verabschieden und in den Tag starten.</p> <p>In der Zeit von 08:00 – 10:00 Uhr können die Kinder in ihren Gruppenräumen ihr mitgebrachtes Frühstück verzehren.</p>
<p>09:00- 09:30 Uhr</p>	<p>Im Morgenkreis in den Gruppen begrüßen sich alle Anwesenden mit einem Begrüßungslied und besprechen wichtige Themen, wie Erlebnisse und Anliegen der Kinder, den Tagesablauf, Angebote uvm., es werden weitere Lieder gesungen oder Kreisspiele gespielt.</p>
<p>09:30 – 12:00 Uhr</p>	<p>Es finden pädagogische Angebote und eine Freispielzeit in den Gruppenräumen oder auf dem Außengelände statt. Die Kinder haben die Möglichkeit in Kleingruppen auf dem Außengelände zu spielen. Bei Bedarf geht eine pädagogische Fachkraft mit raus.</p>
<p>12:00 Uhr</p>	<p>Gemeinsames Aufräumen der Spielbereiche Umziehen und Hände waschen</p>
<p>12:15 – ca. 13:00 Uhr</p>	<p>Mittagessen in in den Gruppenräumen (Wir bitten darum die Kinder in dieser Zeit nicht abzuholen, da dies zu einer Störung des Mittagessens führt.)</p>

<p>13:00 – 13:30 Uhr</p>	<p>Ruhephase/Vorlesen für alle anderen Kinder</p>
<p>Ab 13:30 bis 16:00 Uhr</p>	<p>Zeit für pädagogische Angebote und Freispiel im Gebäude und auf dem Außengelände. In dieser Zeit können die Kinder flexibel abgeholt werden. Um ca. 14:45 Uhr findet eine kleine Obstpause statt. Die Kinder haben die Möglichkeit sich an einem Obststeller zu bedienen. An manchen Tagen schlemmen wir auch etwas Besonderes 😊</p>
<p>16:00 – 17:00 Uhr</p>	<p>Der Spätdienst findet entweder in einem Gruppenraum des Kindergartens, auf dem Außengelände oder im Bewegungsraum statt. Manchmal besuchen wir im Spätdienst den Hort oder die Hortkinder besuchen uns im Kindergarten.</p>

4.1.2 Frühstück

Das Frühstück im Kindergarten findet als „rollendes Frühstück“ statt. Das bedeutet, die Kinder können in einem festen Zeitraum von 09:00 Uhr bis 10:30 Uhr selbst entscheiden, wann, mit wem und in welchem Gruppenraum sie frühstücken möchten.

Entscheidet sich ein Kind zu frühstücken, nimmt es seinen Rucksack und sucht sich einen freien Platz im Gruppenraum seiner Wahl. Auf einem Teewagen stehen Teller, Gläser und Löffel bereit. Nach dem Frühstück räumt jedes Kind sein Geschirr wieder auf den Teewagen und bringt seinen Rucksack an den Haken. Eine pädagogische Fachkraft begleitet das Frühstück. Sie achtet darauf, dass die Kinder ungestört essen können, hat ein offenes Ohr, führt Gespräche mit den Kindern und unterstützt bei Bedarf. Sie hat im Blick, ob alle Kinder etwas gefrühstückt haben. Während der Frühstückszeit steht für alle Kinder ein Obstteller zur freien Bedienung bereit. Diese Obstteller werden jeden Morgen im Frühdienst von einer Fachkraft und den Kindern vorbereitet. Das Obst für diesen Teller bringen die Eltern der Gruppen abwechselnd mit.

Da eine gesunde körperliche Entwicklung nur mit der entsprechenden Ernährung möglich ist, hat das gesunde Frühstück in unserer Kita einen hohen Stellenwert. Wir haben als Kita den Auftrag, eine gesunde Ernährung zu unterstützen und den Kindern nahe zu bringen, welche Lebensmittel wertvoll für unseren Körper sind. Dies ist ohne die Mitarbeit der Eltern nicht möglich. Um es für Eltern leicht zu machen hat das Team eine Liste mit Nahrungsmitteln erstellt, die zu einem gesunden Frühstück gehören und einiger die entsprechend in den Brotdosen der Kinder vermieden werden sollen. Diese Liste bekommen alle Eltern beim Aufnahmegespräch ausgehändigt.

4.1.3 Getränke

Für alle Kinder steht den ganzen Tag stilles Wasser zur freien Verfügung bereit. Zum Mittagessen bieten wir Wasser an.

Am Turntag bringen die Kinder eine eigene Flasche mit Wasser mit.

„(3) Die Stadt Neustadt a. Rbge. bietet in den Tageseinrichtungen für Kinder eine Mittagsverpflegung an. Die Teilnahme an der Mittagsverpflegung ist für Hortkinder und für Kinder mit einer Kernbetreuungszeit von mehr als 6 Stunden täglich verpflichtend.“

(Auszug aus der Satzung über die Erhebung von Gebühren und die Benutzung der KiTas der Stadt Neustadt a. Rbge.)

4.1.4 Mittagessen

Um beim Mittagessen eine möglichst ruhige und entspannte Atmosphäre zu ermöglichen, teilen wir die Kindergarten Kinder in drei Gruppen ein, die zwar zeitgleich, jedoch in drei verschiedenen Räumen essen.

Bei der Gestaltung der Mittagssituation nutzen wir bewusst die aktive Beteiligung der Kinder:

Tischdecken

Tischdekoration

Tischspruch

Abräumen

Das Essen wird in Schüsseln auf den Kindertischen bereitgestellt, so dass die Kinder selbst entscheiden können was und wieviel sie sich selbst auf den Teller legen. Die Pädagoginnen* versuchen die Kinder zum Probieren zu motivieren, akzeptieren aber auch ein „Nein“.

In einer angenehmen Atmosphäre wird die Mittagsmahlzeit gemeinsam eingenommen und die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich genussvoll und in Ruhe satt zu essen. Durch das gemeinsame Speisen in Kleingruppen entstehen Gespräche zwischen Kindern und Erwachsenen. Die Mittagssituation dient demnach als Kommunikations- und Sprachinsel.

Bei der Auswahl der Anbieter für das Mittagessen versuchen wir jene zu berücksichtigen, die ernährungsphysiologisch ausgewogene und kindgerechte Speisen anbieten. Die Entscheidung über die Wahl des Mittagessenlieferanten obliegt dem Zuschlag nach Ausschreibung **des Fachdienst Kinder- und Jugend der Stadt Neustadt a. Rbge.** . Beim Wechsel des Mittagessenlieferanten werden der Elternbeirat und die Eltern zeitnah informiert.

4.1.5 Wöchentliche Angebote

An festen Wochentagen gehen die Gruppen einzeln oder gemeinsam zum Turnen in die Turnhalle oder in den Wald. Einmal in der Woche gibt es ein gemeinsames Frühstück. Näheres dazu erfahren Sie von den Gruppen-MA.

4.2 Die pädagogische Arbeit

4.2.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die immer bestrebt ist, sich selbst zu bilden.

Es lernt durch seinen Drang Neues zu erfahren. Durch ausprobieren, nachahmen. Erfolg und Irrtum, Begleitung durch Erwachsene, lernt es in allen sich ihm bietenden Lebensbereichen. Daraus entwickelt es seine eigene Persönlichkeit immer weiter.

Jede Handlung des Kindes ergibt einen Sinn, auch wenn diesen Erwachsenen diesen manchmal erst verstehen, wenn sie sehr genau beobachten. Es findet auf diesem Wege zu eigenen Lern- und Handlungsstrategien und zu einem positiven

Selbstkonzept. Die Motivation zum Lernen muss sich aus dem Kind selbst heraus entwickeln, nur wenn es den Freiraum hat seine individuellen Interessen zu verfolgen, wird es Lernen mit Freude und Erfolgserlebnissen verbinden.

4.2.2 Ziele der pädagogischen Arbeit

„Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist das übergreifende Ziel frühkindlicher Betreuung, Bildung Erziehung.“ (KiTaG).

Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und eines gesunden Sozialverhaltens

Jedes Kind hat das Recht auf seine eigenen Erfahrungen, auch Grenzerfahrungen. Dem natürlichen Explorationsverhalten und dem Wissensdurst des Kindes geben wir Raum zur Entfaltung die Kinder werden in ihren persönlichen Selbstbildungsprozessen unterstützt und begleitet. Das Selbstvertrauen des Kindes in sich und seine eigenen Fähigkeiten wird gestärkt, indem man es herausfinden lässt, für was es ein Spezialist ist, oder sein will. Es wird jedem Kind die Möglichkeit und Zeit gegeben seine eigene Identität zu entwickeln. Das Kind soll sich selbst in unterschiedlichen Lebensbereichen erleben und ausprobieren dürfen und somit sein erleben von Selbstwirksamkeit stärken.

Individuelle Herangehensweisen von Kindern werden begleitet und unterstützt. Somit werden eigen entwickelte Handlungsstrategien erprobt und gefestigt

Die Entwicklung von Werthaltung und Einstellungen werden angestoßen und gefördert, besonders im sozialen Umgang mit sich und Anderen

Ziel ist: Zu einer guten Balance zwischen einem gesunden Egoismus (Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse und das Ziel diese zu befriedigen zu wollen. Eigene Bedürfnisse nicht immer hinter die des Gegenübers zu stellen) und der Wahrnehmung des Gegenübers mit seinen Bedürfnissen und Grenzen zu gelangen. Empathie entwickeln, Gefühle von Anderen ernst nehmen und sich zurücknehmen lernen. Wie geht es dem Gegenüber mit meinem Verhalten? Braucht der Andere meine Unterstützung?

Kindern wird Mut gemacht, sich auf neue Herausforderungen einzulassen und Verantwortungsbereitschaft zu zeigen

Eine altersangemessene Selbstständigkeit wird gefördert und gefordert

Die Kinder werden bei der Entwicklung einer altersentsprechenden Risikokompetent begleitet. Denn nur wer Grenzerfahrungen erlebt, weiß wo sich Grenzen, Gefahren befinden

Kinder lernen vielschichtig durch Freundschaften und Konflikte mit Anderen. Zusammenhalt, gleiche Interessen, Zuspruch, Nähe, Zugehörigkeit, Freude, sind nur einige tragende und sehr wichtige Gefühle in Freundschaften. Diese wichtigen Freundschaften sind die Basis um Konflikte auszuhalten und zu lösen. Diese Herausforderung stellt eine hohe soziale Anforderung dar und begleitet sie ein ganzes

Leben lang. Der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen Kindern und den Erzieher*innen ebnet den Weg zu den o.g. Zielen, ebenso die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Wir schaffen und gestalten, gemeinsam mit den Kindern Lern- und Erfahrungsräume, in denen sie ihre Fähigkeiten erproben, erweitern können. Die Möglichkeit im persönlichen Tempo den eigenen Weg zu finden und diesen im eigenen Rhythmus beschreiten können, zeigt Kindern Wertschätzung und fördert ihre Selbstwirksamkeit.

4.2.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die wichtigste Rolle der päd. Fachkraft ist die des Beziehungspartners und der Vertrauten, an die sich das Kind jederzeit wenden kann, wenn es Unterstützung oder Trost braucht. Nur wenn sich das Kind angenommen, geliebt fühlt, ist es in der Lage sich in der Kita frei zu entwickeln. Auf dieser Grundlage kann es sich zu Neuem überwinden, seine eigenen Grenzen überschreiten und explorieren.

Die päd. Fachkraft begleitet das Kind auf seinem individuellen Weg der Persönlichkeitsentwicklung. Sie gibt ihm nicht vor, was es jetzt lernen soll, sondern beobachtet seine Lebensthemen ganz genau um dort anknüpfen zu können. Sie unterstützt es emotional, praktisch und durch Anreize, zum Beispiel durch ein bestimmtes Spielmaterial das es benötigt um seine Bedürfnisse zu befriedigen und Begeisterung auszulösen, um die Selbstbildung des Kindes zu begleiten.

Eine wichtige Kernkompetenz der pädagogischen Fachkraft, ist es die Kinder zu beobachten und wahrzunehmen was an ihrem Handeln gerade so bedeutsam ist. Es auszuhalten, wenn Handlungen von Kindern für sie im ersten Augenblick chaotisch und sinnlos wirken. Zu vertrauen und zu erkennen, dass und welchen wichtigen Entwicklungsschritt das Kind in diesem Moment macht, um im Sinne der Entwicklung des Kindes zu behandeln.

4.2.4 Partizipation

Die UN - Kinderrechtskonvention hat die Partizipation als Grundrecht im Artikel 12 „Unter Berücksichtigung des Kindeswillens folgendermaßen festgeschrieben:

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Kinderrechte



Partizipation (=Teilhabe) ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie zu befähigen bestimmte Entscheidungen selbstständig und verantwortungsbewusst treffen zu können.

Wir haben uns auf den Weg gemacht Partizipation in die alltägliche pädagogische Arbeit zu integrieren. Auch heute schon beziehen wir die Kinder in viele Entscheidungen mit ein und lassen sie Entscheidungen selbstständig treffen.

Kinder in Entscheidungen einzubeziehen und selbst treffen zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes oder anderer Personen gefährdet wird.

Durch zwei Fachtage zum Thema Partizipation erlangte das Team neue Erkenntnisse und will diese nun umsetzen. Um eine größtmögliche Verlässlichkeit für Kinder, Eltern und Fachkräfte zu schaffen haben wir mit dem schreiben einer Verfassung begonnen, die für alle Beteiligten den Alltag in der Kita klar regeln soll. Darin werden folgende Fragen geklärt:

Was darf das Kind allein entscheiden?

Was entscheiden die Fachkräfte?

Was entscheiden die Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern?

Was entscheiden die Eltern?

Das schreiben einer solchen Verfassung ist ein sehr Umfangreiches Unterfangen, das nur Schritt für Schritt erfolgen kann. Festgeschriebene Regelungen werden Schritt für Schritt eingeführt. Die Kita Verfassung wird durch ihren ständigen Wandel der Entwicklung in einem ergänzenden Teil zur Konzeption verschriftlicht und festgehalten.

Dieser ist jederzeit für Eltern, Fachkräfte und Besucher in der Eingangshalle der Kita einsehbar.

Unser Ziel ist es bis zum Ende des Jahres 2022 ein Beschwerdemanagement für Kinder, Eltern und Fachkräfte zu installieren. Das Beschwerdemanagement für Eltern ist bereits installiert und eingeführt. Außerdem werden wir uns zur Methode der Kinderkonferenz weiterbilden und diese, bis 2022, fest in den Kitaalltag einbinden.

4.2.5 Ethikkodex

Eltern vertrauen uns ihre Kinder an. Wir versprechen, mit einer guten Arbeit und einem sorgsamem Umgang mit den Kindern dem uns entgegengebrachten Vertrauen gerecht zu werden.

Damit wir überprüfbar sind machen wir unsere Grundlagen transparent:

- Jeder Mensch ist wertvoll und einzigartig und auch wo er versagt, wird er akzeptiert und geliebt. Wir sind alle fehlbar.
- Jeder Mensch entwickelt sich im sozialen Miteinander.
- Die Atmosphäre im Haus ist geprägt von einem achtungsvollen Umgang miteinander.
- Verlässliche Beziehungen und Bindungen schaffen den sicheren emotionalen Rahmen, in dem sich das Kind die Welt aneignen kann.

Quelle unseres Denkens und Handelns sind dabei die Ehrfurcht vor dem Leben entsprechend unseres Menschenbildes und die Rechte der Kinder, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention formuliert sind. Daran orientiert überprüfen wir die eigene Haltung sowie die Umsetzung im alltäglichen Miteinander.

Wir sind Begleiter und Unterstützer der Kinder in ihrer Entwicklung.

Wegbegleiter

Artikel 1

Als Wegbegleiter*innen des Kindes sorgen die Mitarbeiter*innen dafür, dass sich eine sichere, zuverlässige Beziehung zu dem Kind entwickelt.

Artikel 2

Die Mitarbeiter*innen leben einen Alltag, in dem Freude, Spaß, Lachen und Traurigkeit Platz haben.

Artikel 3

Die Mitarbeiter*innen wissen um die Bedeutung der Gefühle des Kindes für seine Entwicklung. Sie gehen achtsam damit um.

Artikel 4

Die Mitarbeiter*innen beobachten die Kinder in ihrem Tun und greifen ihre Bedürfnisse auf, um sie individuell zu unterstützen.

Artikel 5

Die Mitarbeiter*innen schaffen die Grundlage dafür, dass Kinder sich Herausforderungen suchen und sich ihnen stellen und so eigenaktiv ihre Entwicklung voranbringen.

Erziehungspartner

Artikel 6

Jede/r Mitarbeiter*in dieses Hauses begegnet den Eltern freundlich, offen, aufmerksam, respektvoll und zugewandt.

Artikel 7

Den Mitarbeiter*innen des Hauses ist es wichtig, mit den Eltern gemeinsam die Entwicklung des Kindes zu fördern und zu unterstützen. Dies erfordert einen vertrauensvollen Umgang miteinander.

Artikel 8

Die Mitarbeiter*innen dieses Hauses stellen ein kompetentes Team mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen dar.

Artikel 9

Die Mitarbeiter*innen verstehen sich als Berater; die Eltern entscheiden, was sie von der Beratung annehmen und mitnehmen.

Wegbereiter

Artikel 10

Unser Team steht für einen kollegialen und respektvollen Umgang, welcher offen und wertschätzend von allen gelebt wird. Pädagogischer Austausch, Beratung und gegenseitige Unterstützung sind ein wichtiger Teil unserer Arbeit.

Artikel 11

Die Mitarbeiter*innen der Kita Scharrel zeichnen sich durch besondere Qualifikationen aus. Jede/r von ihnen trägt durch ihre/seine Professionalität und Disziplin zu einer engagierten Teamarbeit bei.

Artikel 12

Wir sind ein lebendiges Team, das an Fort- und Weiterbildungen teilnimmt, um unser Fachwissen zu festigen und zu erweitern. Als ein starkes und motiviertes Team stehen wir Neuem offen gegenüber und sind bereit, gemeinsam auf neuen Wegen zu gehen.

4.2.6 Unser präventives Kinderschutzkonzept

„KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

ist ein das Wohl und die Rechte eines Kindes

(nach Maßgabe gesellschaftlich geltender Normen und begründeter professioneller Einschätzung)

beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln bzw. ein Unterlassen einer angemessenen Sorge durch Eltern oder andere Personen in Familien oder Institutionen

(wie z. B. Heimen, Kindertagesstätten, Schulen, Kliniken oder in bestimmten Therapien)

das zu nicht-zufälligen Verletzungen, zu körperlichen und seelischen Schädigungen und / oder Entwicklungsbeeinträchtigungen eines Kindes führen kann, (...)“ (Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter 05/2016, S. 7)

Wie wir schon in unserem Ethikkodex unter 1.3.1 beschrieben haben, ist die Quelle unseres Denkens und Handelns die Ehrfurcht vor dem Leben entsprechend unseres Menschenbildes und die Rechte der Kinder, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention formuliert sind.

Daran orientiert überprüfen wir die eigene Haltung sowie die Umsetzung im alltäglichen Miteinander. Daraus und aus unserem gesetzlichen Auftrag betrachten wir Prävention und Schutz vor allen Formen von Gewalt als unsere Aufgabe als Kindertageseinrichtung.

Wir sind zuallererst dem Wohl der Kinder verpflichtet. Dazu gehört es für uns ganz selbstverständlich, dass wir uns mit dem eigenen Handeln und Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung offensiv und reflexiv auseinandersetzen und darauf angemessen reagieren. (vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter 05/2016, S. 16)

„Um Anzeichen dafür wahrzunehmen, dass Kinder sich nicht wohl und geborgen fühlen, dass pädagogisch fragwürdige Methoden Anwendung finden oder auch dass es Überforderungssituationen für das Einrichtungspersonal gibt, bedarf es einer Einrichtungskultur, die diese Wahrnehmung fördert und die Erörterung der Themen insbesondere wahrgenommener Kindeswohlgefährdungen auch regelt. Die Einrichtungskultur muss Sicherheit geben, dazu gehört das Einverständnis, über mögliche Kindeswohlgefährdungen in der Kindertagesstätte im Team bzw. mit der Leitung bzw. dem Einrichtungsträger reden und Vergewisserungsfragen stellen zu dürfen.“ (Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter 05/2016, S. 7)

Um Überlastungssituationen und Fehlverhalten durch Unkenntnis vorzubeugen, legen wir viel Wert auf fachliche Diskussionen, Fallbesprechungen und Kollegiale Beratung. Wir besuchen dazu auch regelmäßige Treffen mit Kolleg*innen aus anderen Kitas unseres Trägers, welche von der Trägereigenen Fachberatung initiiert werden.

„Wenn die Gefahr besteht, dass Kinder durch Mitarbeitende gefährdet werden könnten, so kann und darf nicht abgewartet werden. Unabhängig von der Einleitung und dem Ergebnis eines Strafverfahrens hat die Vertretung des Trägers selbst die Tatsachen, die ihr bekannt geworden sind zu bewerten und dann eine Entscheidung zu treffen, ob und

in welchem Umfang Maßnahmen getroffen werden müssen, um Kinder in ihrer Einrichtung zu schützen. Kommt sie zu dem Schluss, dass einzelne Personen nicht mehr oder nur unter bestimmten Bedingungen in der Kindertagesstätte arbeiten können, so hat sie die entsprechenden arbeitsrechtlichen Maßnahmen einzuleiten. Dabei ist es ohne Belang, ob das Verhalten strafrechtlich relevant ist. Auch Pädagogik, die keine Körperverletzung oder Misshandlung Schutzbefohlener darstellt und keinen Straftatbestand darstellt, kann in einer Kindertagesstätte nicht geduldet werden. Auch ist es denkbar, dass zwar ein Straftatbestand grundsätzlich vorliegt, die mitarbeitende Person aber wegen Krankheit nicht schuldfähig ist und deshalb eine Verurteilung ausgeschlossen ist. Auch dann muss der Träger handeln.“ (Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter 05/2016, S. 13)

Gelangt eine Fachkraft oder das ganze Team zu der Annahme, dass das Kindeswohl eines Kindes (unabhängig davon, ob es die Kita besucht, ein Geschwisterkind, o. ä. ist) gefährdet ist, muss es ihre/seine Beobachtungen dokumentieren und sich fachliche Beratung und Begleitung holen. Wir haben dazu bei unserem Träger Frau Angela Sperling vom Familienservicebüro als insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII als Ansprechpartnerin.

„Die Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft dient dazu, die Handlungssicherheit der Ratsuchenden im Umgang mit den Hinweisen auf Kindeswohlgefährdungen zu erhöhen und die dafür erforderliche fachliche Expertise und Kompetenz für alle Bereiche, in denen Personen in beruflichen Kontakt zu Kindern und Jugendlichen stehen, sicherzustellen. Sie dient dazu, die Ratsuchenden psychisch zu entlasten, (...) Ratsuchende darin zu unterstützen, mit Unsicherheiten und Ambivalenzen umzugehen und vorschnellen einseitigen Lösungen zu widerstehen. (...) Im Hinblick auf die betroffenen Kinder und Eltern sichert die Hinzuziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft als Instrument der Qualitätssicherung, dass sich der Umgang mit den Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung, die Gefährdungseinschätzung und die weitere Verfahrens- und Hilfestaltung an den gültigen rechtlichen Grundlagen und fachlichen Standards orientiert. In diesem Sinne unterstreicht das Instrument der insoweit erfahrenen Fachkraft den Grundgedanken eines kooperativ und partizipativ ausgerichteten Kinderschutzes.“ (ebd. S. 14)

Wir dürfen aber nicht nur den Erwachsenen an sich, ob nun im Umfeld der Kindertagesstätte oder im privaten Bereich, als potenzielle Gefährdung für Kinder ausmachen. Auch andere Kinder können für Kinder, insbesondere jüngere und schüchtere Kinder, eine ernste Gefahr darstellen. Daher brauchen alle Kinder den Schutz der pädagogischen Mitarbeiter*innen vor Übergriffen, ob sexuell, körperlich oder seelisch/emotional durch andere Kinder.

Eltern dürfen erwarten, dass unsere Institution angemessen reagiert, schließlich haben diese ihr Kind dieser Institution anvertraut.

Ein Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn Handlungen (auch sexuelle) durch das übergriffige Kind erzwungen werden und somit die persönliche Grenze des betroffenen Kindes unfreiwillig verletzt wird. Diese Grenzüberschreitung kann geduldet sein oder durch eine unfreiwillige Beteiligung erfolgen. Dabei geht es häufig um ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Kindern. Der Druck wird dabei zum Beispiel durch Versprechungen, soziale Zugehörigkeit, Drohungen oder körperliche Gewalt ausgeübt.

Wir begegnen diesen Handlungen unter Kindern immer mit Gesprächen und thematisieren das gezeigte Verhalten. Dies ist besonders wichtig, damit die Kinder nicht den Eindruck bekommen, dass die Erwachsenen das gezeigte Verhalten in Ordnung finden.

Verfahren im Umgang mit Vorfällen in der Kindertagesstätte, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten

Kennntnisnahme eines Ereignisses und (Erst-)Bewertung des Gefährdungspotenzials:

- *Interne Beobachtung im Team*
- *Beobachtung bzw. Beschwerde von Eltern oder Kindern*
- *Dokumentation von Hinweisen und Beobachtungen (interne Dokumentation)*
- *Weitergabe der Informationen intern (Leitung, Träger) und in Bezug auf Meldepflichten an die Aufsichtsbehörden*
- *Information der/s Beschuldigten und ggf. Stellungnahme (Kommt auf Art der Gefährdung an)*

Bewertung und Entscheidungsoptionen:

- *Hinweise auf Kindeswohlgefährdung durch Kita-Personal: Freistellung vom Dienst, Info an Eltern und falls nicht schon gegeben an Aufsicht*
- *Keine belastbaren Hinweise: Info der Verfahrensbeendigung an Beschuldigten, Aufarbeitung im Team*
- *Wenn vertiefte Prüfung erforderlich, soll Träger diese einleiten; eventuell Hinzuziehung einer in- sofern erfahrenen Fachkraft ...*
- *nach vertiefter Überprüfung:*
 - *Gefährdung durch Mitarbeiter wurde festgestellt: Betroffene informieren, arbeitsrechtliche Schritte einleiten, evtl. Strafanzeige*
 - *Unklarheit, ob Vorwürfe zutreffen, dann abwägen, ob weitere Aufklärung durch Kindertagesstätte erfolgversprechend ist oder ob diese durch andere Stellen (z.B. Staatsanwaltschaft bei schweren Vorwürfen) erfolgen soll*

Mögliche weitere Maßnahmen:

- *Für betroffene Kinder und Eltern: Beratung, Therapie ...*
- *Für nicht unmittelbar betroffene Kinder und Eltern: Elterninformationen zum Umgang, Gruppengespräche zur Aufarbeitung ... - Umfang abwägen!!!)*
- *Für Fachkräfte und Leitung: Teambesprechung, Supervision, Einzelcoaching*
- *Für Träger und Leitung: Überprüfung der Organisationsstruktur, der Präventions- und Sicherheitskonzepte, der pädagogischen Konzeption*
- *Für die Öffentlichkeit: Presseinfo ...*

Insgesamt lässt sich sagen, dass wir dieser Thematik täglich präventiv begegnen. In Gesprächen, im Morgenkreis, bei alltäglichen Situationen... Wir sind stets mit den Kindern im Gespräch und thematisieren ihre Rechte. Das Benennen von Gefühlen, das Klären von ungerecht empfundenen Situationen, die partizipative Alltagsgestaltung, all das bestärkt Kinder in ihren Rechten und ihrem Bewusstsein dafür.

Ein zielgerichtetes Beschwerdemanagement für alle Kinder wird gerade vom Team erarbeitet.

4.2.7 Die Bedeutung von freiem Spiel

Die Erfahrungen, die Kinder während des Spiels machen, tragen zur Verarbeitung und Speicherung des Erlebten bei. Dadurch entdecken oder verändern Kinder ihre eigene Handlungsstrategie, die sie weiter ausbauen und in allen Lebensbereichen anwenden können. Durch diesen „Inneren Plan“ können sie die Erfahrungen und Strategien in zukünftigen Situationen jederzeit wieder abrufen. Dies ist eine herausragende und zutiefst menschliche Form des Lernens. Durch Emotionen, die sie im Spiel erleben und lernen einzuordnen, entwickeln Kinder ein positives Selbstkonzept.

Dieses ist die Grundlage zur Reifung einer selbstbestimmten Persönlichkeit! Beim Spiel geht es nicht darum Faktenwissen anzusammeln, sondern soziale, kognitive und körperliche Fähigkeiten zu trainieren. Durch den Umgang mit anderen Kindern entwickeln sie aus sich selbst heraus eine Motivation zum Lernen. Aus diesen Gründen arbeiten wir nur zu einem geringen Anteil mit vorgefertigten Bildungseinheiten, sondern knüpfen mit unseren Angeboten und Projekten an die im Freispiel beobachteten Interessen an.

Die Ausnahme bilden unsere Vorschulkinder. Wir sehen uns in der Pflicht die Kinder im Jahr vor ihrer Einschulung auf das Bildungssystem Schule vorzubereiten. Es soll ein Wechselspiel zwischen selbstbestimmtem Lernen und dem Auftrag bestimmte vorgegebene Lerninhalte umzusetzen geschaffen werden. Hierbei arbeiten wir mit dem Würzburger Sprachtraining, dem Band 1&2 Visuelle Wahrnehmungsförderung von Marianne Frostig, sowie gezielten Projekten.

4.2.8 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Entwicklung der Sprache

Die Sprache ist ein zentraler Punkt in der Entwicklung unserer Kinder, der wir uns in besonderer Form zuwenden! Sprache bedeutet, sich zu verstehen, zugehörig zu fühlen, Informationen zu empfangen, sich zu verständigen, eigene Bedürfnisse mitzuteilen und Dinge einzufordern.

Sprache ist eine Querschnittsaufgabe die alle Bildungsbereiche durchzieht.

In unserer Kita nehmen wir uns des Themas Sprache täglich und in jeder Lebenssituation an. Mit Eintritt des Kindes in die Kita beginnt die kontinuierliche und stetige Unterstützung

der Sprachbildung und Sprachförderung. Das Begleiten, Beobachten und Fördern der Sprachentwicklung findet durch alltagsintegrierte Sprachförderung statt. Durch den Zeitstrahl werden die Grammatik, der Wortschatz und die Aussprache reflektiert. Förderliches Sprachverhalten, Sprachlehrstrategien und sprachbildende Maßnahmen unterstützen unseren fördernden Umgang mit Sprache.

Wie kann ich mir alltagsintegrierte Sprachförderung im Kita Alltag als Elternteil vorstellen?

Wir arbeiten mit Sprachlehrstrategien. Das heißt, wir setzen zielgerichtet die verbesserte Wiederholung, Grammatikalische Vervollständigung, Inhaltliche Erweiterung und verschiedenste Formen von Fragestellungen ein.

Die Rolle der Erzieher*in, pädagogischen Fachkraft

Wir schaffen Sprachanlässe, setzen am Interesse des Kindes an, um es abzuholen wo es steht. Wichtig ist uns, Gesprochenes nicht direkt zu korrigieren und zu verbessern, sondern Sprachimpulsen, eine wertschätzende Grundhaltung entgegen zu bringen, um die Freude am Sprechen nicht zu hemmen!

Ein Beispiel

Das Kind sagt: „Mama Wauwau hat bellt!“

Die Erzieherin zeigt ihr Interesse am Thema und wendet die **verbesserte Wiederholung** (1), die **grammatikalische Vervollständigung** (2) und die **inhaltliche Erweiterung** (3) an.

Darauf reagiert die Erzieherin mit „Mamas Hund hat laut gebellt? (1)&(2) Hat Mamas Hund im Garten oder im Haus gebellt(3)?“

Das Kind nimmt die richtigen Worte, die Grammatik und den Satzbau wahr, ohne auf Fehler hingewiesen zu werden. Stattdessen fühlt es sich im Inhalt seiner Aussage wahr- und ernstgenommen. Durch die Beteiligung des Erwachsenen als Sprachvorbild, der neue Sprachanlässe schafft und sein Verhalten reflektiert, wird das Kind zunehmend mehr annehmen und umsetzen.

Sprachinseln für Kinder und pädagogische Fachkräfte

Die offene Arbeit ermöglicht den pädagogischen Fachkräften mit allen Kindern in Kontakt zu treten. Es gibt zahlreiche Orte in der Kita, die Sprachinseln für die Kinder bieten. In der Kinderwohnung finden Rollenspiele statt, im Traumzimmer finden die Kinder einen ruhigen Ort zum Lesen oder für Bilderbuchbetrachtungen. Besonders am Frühstückstisch kommen viele Gespräche zwischen den Kindern auf. Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit Erlebtes zu erzählen, auf Themen von Anderen mit einer eigenen Meinung zu antworten, auch neue Ideen zu entwickeln.

Wie stellen wir den Stand der Sprachentwicklung fest?

Das Kita Team reflektiert im Rahmen einer Teambesprechung seine Beobachtungen unter Einbeziehung des Zeitstrahls. Dieser hängt in den Gruppen aus und ist nachzusehen im Elterninfoordner. Einzelne Kinder, welche einen klaren Sprachförderbedarf aufweisen, werden im November anhand der Bögen SISMIK (Beobachtungsbogen zum Sprachverhalten und Interesse an der Sprache bei Migrantenkindern im Kindergarten) und SELDAK (Sprachentwicklung & Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern), in der Krippe mit LISEB 1&LISEB 2 (Literacy &- und Sprachentwicklung beobachten bei den Kleinkindern) beobachtet. Es werden weitere Schritte zur Förderung festgelegt. Die Teams informieren sich gegenseitig über den aktuellen Stand und können sich bestmöglich unterstützen. Im Mai werden die Bögen wiederholt um eine Entwicklung zu evaluieren. Die Ergebnisse werden im Team rückgekoppelt und das weitere Vorgehen besprochen

Die Sprachstandsfeststellung wird ein Jahr vor der Einschulung durch unsere pädagogischen Fachkräfte vorgenommen. Sie wurden speziell geschult und nutzen die Linguistische Sprachstandserhebung LISE-DAM (Deutsch als Muttersprache) und LISE-DAZ (Deutsch als Zweitsprache) als Analyseinstrument. Durch diese Erhebung klären sich etwaige Förderbedarfe, die im Jahr vor der Einschulung durch die Kita oder andere Institutionen wie zum Beispiel Logopäden unterstützt werden können.

Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Institutionen

Im Elternkontakt werden die folgenden Interventionen transparent gemacht. Bei Bedarf können die Kolleginnen einen Hinweis auf externe Förderkräfte geben. Wir informieren Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft über die sprachfördernden Strategien als unterstützendes Element der Sprachentwicklung. Durch das Wissen über sprachhemmende und sprachanregende Faktoren, können Eltern ihre Kinder auch im Alltag und zu Hause bestmöglich zu unterstützen!

Unser Netzwerk ist im Elterninformationsordner einzusehen. Darüber hinaus besteht ein Kooperationsvertrag mit der Grundschule, der die Zusammenarbeit von Lehrern und pädagogischen und pädagogischen Fachkräften der Kita beschreibt.

Jährlich wird im Rahmen dessen ein Kooperationsplan von Lehrern und pädagogischen Fachkräften erstellt. Dieser enthält Termine zum Austausch zwischen Schule und Kita, so wie gemeinsame Termine von Schul- und Vorschulkindern über das Jahr. Der Kooperationsvertrag ist im Anhang einzusehen.

Begleitung bei Mehrsprachigkeit

Uns ist wichtig mehrsprachig aufwachsenden Kindern weiterhin Mut und Motivation zum Erlernen der deutschen Sprache zu vermitteln. Das Abbauen von Hemmschwellen und die Freude am Sprechen zu fördern, ist unser pädagogischer Auftrag. Die Wertschätzung der Erstsprache ist von großer Bedeutung im Gegenüber mit Kind und Eltern. Äußerungen von Kindern in ihrer Erstsprache werden angenommen. Die deutsche

Alternative wird im Rahmen der Sprachlehrstrategien angeboten. Für Aufnahme- und Elterngespräche bemühen wir uns um einen Dolmetscher.

Das Team

Das Team bildet sich durch die Langzeitfortbildung Wortschatz Region Hannover zum Thema Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung weiter. Neue Kollegen/innen werden zur Grundschulung Wortschatz der Region Hannover angemeldet.

Der Elterninformationsordner

In unserem Elterninfoordner finden Sie wichtige Informationen zum Thema Sprachentwicklung im Überblick. Bei weiterem Interesse können auch zusätzliche Informationen ausgehändigt werden. Auf Anfrage händigen wir gern Informationen zur Sprachentwicklung in verschiedenen Sprachen aus! Den Elternordner finden Sie in der Eingangshalle. Das Kita Team steht gern für Fragen zur Verfügung!

4.3 Die Lernbereiche

Der Bildungs- und Orientierungsplan des Landes Niedersachsen dient als Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Kita. Im Folgenden beschreiben wir, anhand der Lernbereiche, wie wir unseren Bildungsauftrag in der Kita Helstorf umsetzen. Dem Lernbereich „Sprache und Sprechen“ widmen wir besondere Aufmerksamkeit darum wurde er schon im Vorfeld beschrieben. Die einzelnen Bildungsbereiche überschneiden sich im Alltag der Kita. Trotzdem ist es uns wichtig sie hier einzeln zu beleuchten.

4.3.1 Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen

Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der Entwicklung sozialer- und emotionaler Kompetenzen beginnt schon in der Eingewöhnung. Eine positive Entwicklung der Persönlichkeit und ein Erlernen sozialer- und emotionaler Kompetenzen kann nur stattfinden, wenn die Kinder verlässliche Bezugspersonen als Ansprechpartner und Vorbilder vorfinden, die ihnen Sicherheit geben und es ermöglichen in einem fehlerfreundlichen Umfeld verschiedenste Erfahrungen zu sammeln um daran zu wachsen.

Dadurch, dass die Kinder in die Kita mit verschiedensten Situationen und Herausforderungen konfrontiert sind, entdecken sie sich und ihre Fähigkeiten. Durch die Rückmeldungen, die sie dabei bekommen entwickeln sie ein Bild von sich als Person. Wir bestärken die Kinder in ihrer Neugierde auf die Welt und dabei sich neuen Herausforderungen zu stellen. Im Alltag erlauben wir den Kindern gewissen Risiken unter Aufsicht einzugehen (z.B. auf Bäume klettern, mit einem scharfen Messer schneiden etc.) Dabei lernen sie sich etwas zuzutrauen. So entdecken die Kinder eigene Fähigkeiten, und lernen Gefahren selbst einzuschätzen. Das stärkt das

Selbstbewusstsein, das Selbstvertrauen und trägt positiv zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

In der Interaktion und dem Spiel miteinander sammeln die Kinder wichtige Erfahrungen und entwickeln soziale Kompetenzen. Dabei entstehen auch Konflikte. Wir legen Wert darauf, die Kinder zu befähigen ihre Konflikte selbstständig zu lösen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Konflikte der Kinder und schreiten nur dann ein, wenn sie sich gegenseitig gefährden, sichtlich überfordert sind oder um Hilfe bitten. Bei Konfliktgesprächen fungieren die Fachkräfte nicht als Richter*innen sondern als Moderatorinnen. Jede Konfliktpartei bekommt die Möglichkeit ihre Sicht der Dinge zu schildern. Im Anschluss wird gemeinsam Lösungen für das Problem gesucht, mit der alle Beteiligten einverstanden sind. Wir verzichten ganz bewusst darauf Kinder zu Entschuldigungen zu drängen, die nicht ernst gemeint sind, denn es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Lösungsvorschläge entwickeln und in der Realität erproben. Bei nicht Gelingen (eine oder beide Parteien fühlt/en sich mit der Lösung nicht wohl) wird eine neue Lösung gesucht und erprobt. Nur so können sie durch den Konflikt tatsächlich lernen, Strategien im Umgang miteinander entwickeln, und lernen sich in Andere hinein zu versetzen.

In der Kita sind wir jeden Tag in Kontakt mit Emotionen und dem Lernen mit- und voneinander. Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen ihre Gefühle zu erkennen und zu benennen. Auch Angst, Wut und Trauer dürfen gespürt und in einem Angemessenen Rahmen ausgelebt werden. In Gesprächen reflektieren wir mit den Kindern sowohl die vielfältigen Anlässe für solche Gespräche. Im Morgenkreis, bei Bilderbuchbetrachtungen, in Kleingruppen, während alltäglicher Situationen und im vertrauensvollen Vieraugengespräch mit den Fachkräften. In all diesen Gesprächen ist es eine klare Regel, dass jedes Kind aussprechen darf, was es bewegt, ohne dafür negativ bewertet zu werden.

4.4.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Beim Spielen und bei allen weiteren Formen handelnder Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen erwerben Kinder im Alltag kognitive Fähigkeiten. Sie sind von Natur aus neugierig und wollen die Welt entdecken und begreifen. Dies unterstützen wir, indem die Kinder ihre selbstgesteuerten Lernprozesse in unseren unterschiedlichen Funktionsbereichen ausleben können. Dabei werden sie von den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung auf ihrem Lernweg altersentsprechend begleitet. Die Fachkräfte regen die Kinder durch die Gestaltung eines fehlerfreundlichen Umfeldes dazu an eigene Hypothesen zu bilden, ganz individuelle Lösungswege für ihre Probleme zu finden, sich selbst gewählten Herausforderungen zu stellen und eigene Ziele zu erreichen. Eine sprachliche Begleitung der Lernprozesse ist dabei selbstverständlich. Durch Beobachtung der Kinder im Alltag erkennen die Fachkräfte die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Sie geben ihnen z.B. durch neue Spielmaterialien oder Bücher in den Funktionsbereichen, gezielte Angebote im Alltag oder die Gestaltung des Morgenkreises mit Liedern, Reimen und Geschichten, neue Impulse zu Weiterentwicklung.

4.4.3 Körper- Bewegung- Gesundheit

Die starke Verbindung zwischen der Entwicklung des Gehirns und Bewegung ist durch die Hirnforschung belegt. In unserer Kita legen wir Wert darauf, dass alle Kinder die Möglichkeit haben täglich verschiedenste Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu sammeln. Der Bewegungsraum „Tobi“ und das weitläufige Außengelände stehen den Kindern während des Freispiels zur Verfügung. Dort finden sie Anregungen zum Rennen, Klettern, Schaukeln, Toben, Rutschen, Kriechen oder auch zum Bauen. In einer gewissen Anzahl und mit entsprechendem Regelbewusstsein dürfen die Kinder dort auch ohne die direkte Aufsicht einer Fachkraft spielen. Wir achten darauf, dass alle Kinder regelmäßig Bewegungserfahrungen im Freien sammeln dafür gehen wir soweit es das Wetter zulässt täglich mit allen Kindern für eine gewisse Zeit nach Draußen. Jede Woche gehen wir mit den Kindergartenkindern in den Wald, die Heide, die Natur! Die unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten, das Verknüpfen von Bewegung mit einer Vielzahl an Sinneseindrücken, die Möglichkeiten zu experimentieren, zu beobachten, zu lernen, sich selbst zu spüren, ist nirgends so zu finden, bzw. zu rekonstruieren, wie in der Natur!

Einmal in der Woche gehen die Kindergartenkinder in die Turnhalle der Schule um dort zu Turnen und besondere Geräte und Materialien zu nutzen. Dieses Angebot wird von pädagogischen Fachkräften begleitet. In der Turnhalle werden verschiedene Geräte aufgebaut und Bewegungsspiele gespielt. Die Kinder der Mini- Bande 1 ,5 - 4 Jahre turnen, in Begleitung von pädagogischen Fachkräften, im Bewegungsraum der Kita. Eine gesunde körperliche Entwicklung ist ohne die entsprechende Ernährung nicht möglich.

Das gesunde Frühstück ist uns wichtig. Während des Vormittags steht in jeder Gruppe ein Obstteller bereit, an dem sich die Kinder nach Belieben bedienen dürfen. Das Obst für diesen Teller bringen die Eltern des Kindergartens abwechselnd mit. Wir achten bei der Auswahl unseres Mittagessens auf ein ausgewogenes Verhältnis der verschiedenen Komponenten. Dabei orientieren wir uns an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Am Nachmittag haben die Kinder ebenfalls noch einmal die Möglichkeit sich an einem Obst- und Gemüseteller bedienen.

4.4.4 Lebenspraktische Kompetenzen

In unserer Kita können sich die Kinder in verschiedenen Bereichen auszuprobieren und in einer fehlerfreundlichen Umgebung eigene Handlungsstrategien entwickeln und verbessern. Dabei unterteilen wir die lebenspraktischen Kompetenzen in zwei Bereiche. Zum einen die selbstständige eigene Versorgung und das alltägliche häusliche Tun. Die eigene Versorgung wird im Kindergarten jeden Tag aufs Neue eingeübt. Zum Beispiel bei den Mahlzeiten. Die Kinder gehen mit ihrem Rucksack in den Gruppenraum, suchen sich einen Sitzplatz aus, holen sich einen Teller und ein Glas und legen das Frühstück aus der Brotdose auf ihr Gedeck. Nach dem Frühstück räumen sie ihren Platz wieder auf, hängen den Rucksack zurück an die Garderobe und gehen weiter ins Spiel. Sie füllen sich das Mittagessen selbstständig auf den Teller und schenken Getränke selbst ein. Auch das An- und Ausziehen wird im Kindergarten täglich geübt. Das alltägliche häusliche Tun üben die Kinder im Kindergartenalltag zum einen durch das Nachahmungsspiel, zum anderen dadurch, dass sie von den Fachkräften in die

Erledigungen des Alltags mit einbezogen werden. So helfen die Kinder im Alltag unter anderem beim Schneiden des Obstes, beim Falten der Wäsche, beim Decken der Tische, beim Einkaufen und bei Vielem mehr. Dabei werden sie durch Erklärung, Ermutigung und wenn nötig durch kleine Unterstützungen von den Fachkräften begleitet und unterstützt. Die Fachkräfte lassen den Kindern Zeit Ihre eigenen Erfahrungen zu sammeln und ihre Fähigkeiten zu Selbstversorgung im Alltag mehr und mehr zu verfeinern. Sie helfen nur dann, wenn es wirklich nötig ist.

4.4.5 Mathematisches Grundverständnis

In unserer Kita begegnen den Kindern täglich mathematische und physikalische Inhalte. Diese sind so in den Alltag integriert, dass dem Entdeckungsdrang und der kindlichen Neugierde (Explorationsverhalten) immer wieder entsprochen werden kann. Durch das Aufgreifen der kindlichen Interessen schaffen die päd. Fachkräfte ein Umfeld, in dem die Kinder durch Impulse ihr Wissen erweitern können. Dies geschieht in der Kita Helstorf zum Beispiel durch das Bereitstellen von vielfältigen Materialien die sie im Freispiel erforschen und ausprobieren können. Hierzu zählen wir im Baubereich die Konstruktionsmaterialien wie Duplo, Kapla, Holz- und Weichbausteine, Kartons, etc.

Im Kreativbereich können die Kinder Erfahrungen mit Körpern (z.B. Toilettenrollen, Schachteln, Verpackungen, etc.) und Flächen (verschiedene Papiergrößen) sammeln und deren Eigenschaften ändern (z.B. durch aufschneiden, zusammenkleben, u .v. m.)

Im täglichen Morgenkreis besprechen wir mit den Kindern den Wochentag, das Datum und das Jahr. So nähern wir uns spielerisch dem Kalender und dem Jahresverlauf. Einige Kinder bekommen durch die Erwachsenen schon oft Daten oder Termine mit und können ihr Wissen so besser einordnen und verstehen. Im Wechsel zählt ein Kind morgens die anwesenden Kinder. Auch das trägt spielerisch dazu bei, eine zusammenhängende Zahlenfolge durch tägliche Wiederholungen zu begreifen.

Die Kinder erleben auch bei gemeinsamen Mahlzeiten mathematisches Grundverständnis. „Wie viele Teller muss ich eindecken, brauchen wir nur einen Tisch oder reichen die Plätze nicht? "Physikalische Handlungen werden beim Eingießen des Wassers geübt (Mengenverständnis, etc)„Was passiert, wenn ich das Glas randvoll gieße? Warum schwappt das Wasser aus dem Glas? Warum ist etwas aus der Kanne daneben gelaufen?"

Durch rege Kommunikation untereinander wird zudem die Raum-Lage-Beziehung durch Begriffe wie „oben“, „unten“, „hinten“, „vor“, verdeutlicht und verstanden. Ein erstes Zeitverständnis bietet das Erwähnen diverser fixer Bestandteile des KitaTages, z.B. „nach dem Morgenkreis“, „nach dem Frühstück“, „vor dem Mittagessen“ oder „während der Obstpause“. Diese Ereignisse geben dem Tag ein Raster (morgens, mittags, nachmittags, (abends, nachts) und sind ein erster Schritt zum Uhren lesen (Zeitmaß).

Mathematik ist ein kontinuierlicher Bestandteil unserer Lebenswelt, mit ihrer Hilfe werden alltägliche Probleme gelöst.

4.4.6 Ästhetische Bildung

Die Kinder haben bei uns in jedem Gruppenraum einen Bereich um Kreatives zu gestalten.

Dort stehen Ihnen verschiedene und wechselnde Materialien zur Verfügung. Neben verschiedenen Papiersorten und -größen, Kleber, Kleister, Buntstiften, Wachsmalkreiden, etc. gibt es stets Papprollen, Schachteln, Verschlüsse und vieles mehr. Diese Auswahl regt die Kinder dazu an eigene Ideen umzusetzen und Kreativität zu entwickeln. Hochwertige Papiere und Bastelmaterialien, sowie Material und Werkzeuge, die Gefahren bergen bekommen die Kinder auf Nachfrage von der pädagogischen Fachkraft. Es werden regelmäßig unterschiedliche, anregende Materialien zur Verfügung gestellt. Ideen, Anregungen, Impulse und Hilfestellungen durch die betreuende pädagogische Fachkraft ermöglichen den Kindern neue Erfahrungen und dadurch die Erweiterung ihrer Lernkompetenzen. Wir legen großen Wert darauf die gesamte Einrichtung farblich, dekorativ, durch harmonische Raumkonzepte, ästhetisch zu gestalten. Ein liebevoll gestaltetes Umfeld sehen wir als Wertschätzung für jedes Kind.

4.4.7 Natur und Lebenswelt

Auf unserem Außengelände gibt es neben vielfältigen Spielgeräten auch bewusst naturbelassene Gebüsch, Bäume und wild wachsende Bereiche. Diese bieten den Kindern die Möglichkeit zu forschen (Käfer, Regenwürmer, Raupen suchen), die unterschiedlichen Beschaffenheit von Pflanzen kennen zu lernen, ihre Wahrnehmung zu schulen (wilde Rosen können mich stechen, mit großen Blättern kann ich Hüte bauen, etc.) Auch Spaziergänge in den Wald oder die Heide werden regelmäßig unternommen. Dafür ist immer ein bestimmter Tag in der Woche vorgesehen, aber auch spontan bauen wir solche Unternehmungen mit in den Kita-Alltag ein. Im Wald zu klettern und mit Ästen zu hantieren ist ein wesentlicher Bestandteil von „Natur erleben“. Die Gerüche der unterschiedlichen Vegetationen (Wald, Feld, Heide) bei unterschiedlicher Witterung wahrzunehmen stützt die sensible Wahrnehmung der Kinder und den Bezug zur Natur. Freies Laufen, balancieren, etc. bietet vielfältige Möglichkeiten zum Ausprobieren und Ausbauen körpereigener Fähigkeiten im motorischen Bereich. Auf Ausflügen sammeln besonders die Vorschulkinder Erfahrungen im Straßenverkehr. Wir nutzen die öffentlichen Verkehrsmittel der Region und bewegen uns durch die umliegenden Städte und Gemeinden. Dabei lernen die Kinder, wie wichtig es ist sich im Straßenverkehr an Regeln zu halten und aufmerksam zu sein.

4.4.8 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Schon kleine Kinder sind auf ihre Weise Philosophen und Theologen und streben danach Antworten zu finden und ihrem Erleben einen Sinn zu geben. Sie stellen sich besonders bei außergewöhnlichen Ereignissen existentielle Fragen über sich und die Zusammenhänge in der Welt. Wir begleiten die Kinder in unserer Kita dabei Antworten zu finden.

Besonders Bilderbücher und Geschichten bieten viele Möglichkeiten und helfen Kindern bei der Bewältigung ihrer Emotionen. In unserer Einrichtung gibt es passende Bücher und Geschichten zu verschiedenen Themen, die Kinder beschäftigen, wie z.B. Tod und Trauer, Geburt und Leben, verschiedene Religionen und religiöse Feste, Trennung der Eltern oder Familie. Auch das Feiern der verschiedenen Feste im Jahresverlauf lädt zum Nachdenken und philosophieren über weltbewegende Fragen ein. Bei Festen erleben die Kinder ein intensives Gemeinschaftsgefühl, das für das Wohlbefinden des Menschen von großer Wichtigkeit ist. Wir erklären den Kindern die Gründe für bestimmte Feste und leben die entsprechenden Rituale und Traditionen. Zur Tradition und zur Geschichte unseres Landes gehören besonders die Christlichen Feste wie Ostern und Weihnachten.

Wir besprechen anlässlich dieser Feste regelmäßig religiöse Inhalte. In unserer Einrichtung sind die Kinder täglich im Kontakt mit verschiedenen Kulturen. Wir leben allen Religionen und Kulturen gegenüber, eine offene und respektvolle Haltung und berücksichtigen ihre Besonderheiten. So ist es für uns selbstverständlich auch die Feste aus anderen Kulturen in der Kita zu thematisieren.

4.4.9 Sexualpädagogik

„Sexuelle Gefühle spielen von klein auf bei jedem Kind eine Rolle. Deswegen hat jedes Kind, ein Recht auf Begleitung, Unterstützung, Tipps und Informationen über Sexualität, und zwar in einer ehrlichen Form und seinem Alter entsprechend. Dabei sollte deutlich sein, dass diese Unterstützung, Begleitung und Information in erster Linie positiv ist. (Kleine Menschen Große Gefühle, Sanderijn van der Doef, BELTZ)

Pädagogische Arbeit schließt die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und der Geschlechtszugehörigkeit als wesentlichen und grundlegenden Bestandteil der kindlichen Entwicklung ein und ist bei der Identitätsbildung entscheidend. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich sehr deutlich von der Sexualität Erwachsener. Sie besteht aus einem Erkundungs- bzw. Entdeckungsverhalten und zeichnet sich dadurch aus, dass sie spontan, neugierig, spielerisch und unbefangen ist. Die Kinder nehmen ihre Handlungen nicht als sexuelle Handlungen wahr sondern lernen einfach ihren Körper kennen.

Eine gesunde und positive Beziehung zum eigenen Körper, den eigenen körperlichen Grenzen und dem eigenen Geschlecht ist der beste Schutz gegen sexuellen Missbrauch. Darum hat der präventive Charakter der Sexualpädagogik für uns eine große Bedeutung.

Dieses möchten wir erreichen:

- indem wir die Kinder darin stärken, dass ihr Körper ihnen gehört und sie über diesen bestimmen sollen und dürfen.
- indem wir die Kinder in der Wahrnehmung ihrer eigenen Gefühle unterstützen, sodass sie unterscheiden können was sich gut und was sich schlecht anfühlt und „komische“ Gefühle erkennen.

- indem wir den Kindern ermöglichen ihren Körper, wenn sie wollen, auch mal ohne Kleidung zu erleben. Dabei achten wir selbstverständlich darauf, die Kinder vor Blicken von außen zu schützen.
- indem wir die Kinder darin stärken, dass sie das Recht haben „Nein“ zu sagen und das Recht haben „Ja“ zu sagen. Z.B. ob sie beim Toilettengang oder Wickeln begleitet werden wollen, ob sie umarmt werden wollen etc.

Wir klären die Kinder altersangemessen auf, nach dem Grundsatz: „ist das Kind alt genug für die Frage, ist es alt genug für die Antwort.“ (Violetta Beratungsstelle für sexuellen Missbrauch) Wir lassen Doktorspiele unter den Kindern zu. Sollten die Kinder Doktorspiele miteinander spielen, werden folgende Absprachen getroffen: Alle beteiligten Kinder müssen mit dem Spiel einverstanden sein.

- Niemand darf einen Andern ohne dessen Einverständnis berühren. Wenn ein Kind etwas nicht möchte hat es jederzeit das Recht „Nein“ zuzusagen.
- Nein heißt Nein!
- Die Kinder haben jederzeit das Recht und die Möglichkeit, aus dem Spiel auszusteigen.
- Keinem der mitspielenden Kinder darf wehgetan oder Angst gemacht werden.
- Es dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen (Nase, Mund, Ohr, Geschlechtsorgane, Po) gesteckt werden
- Werden Grenzen überschritten, kann sich jedes Kind jederzeit Hilfe bei einer pädagogischen Fachkraft holen.

4.4.10 Die Jüngsten im Kindergarten

Wickeln

Um allergische Reaktionen zu vermeiden, werden die Windeln, Feuchttücher und Wundschutzcreme von zu Hause mitgebracht. Die Kinder werden im Laufe des Tages nach Bedarf gewickelt. In der Regel am Vormittag, zur Mittagszeit und am Nachmittag. Jeder Wickelvorgang wird in einer entsprechenden Liste im Waschraum dokumentiert. Wickeln ist Beziehungsarbeit. In dieser Zeit hat das Kind die alleinige Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkraft. Das Wickeln wird durch Handlungsbenennung, Gespräche, Reime oder Fingerspiele sprachlich begleitet. Um die intimen Grenzen der Kinder zu wahren, darf jedes Kind selbst entscheiden, ob andere Kinder beim Wickeln dabei sein dürfen oder nicht.

Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitsentwicklung ist ein Reifeprozess, der in der Regel zwei bis vier Jahre dauern kann. Jedes Kind verspürt im Rahmen seiner Exploration das Bedürfnis seine Ausscheidungen zu kontrollieren. Dafür muss die, organische und emotionale Reife entsprechend entwickelt sein. Diese Entwicklung ist nicht beeinflussbar. Jedes Kind entscheidet selbst, wann sein Zeitpunkt gekommen ist. Selbstverständlich geben wir den Kindern die Möglichkeit ihren Körper wahrzunehmen, indem sie z.B. ohne Kleidung herumlaufen, sich gegenseitig beim Wickeln und Toilettengang begleiten. Zudem haben

sie jederzeit die Möglichkeit die Toilette zu benutzen. Wir sehen unsere Aufgabe darin die Signale jedes Kindes wahrzunehmen und es in seinem „Windel-los-werden“ zu unterstützen und behutsam und respektvoll zu begleiten.

In Absprache mit den Eltern und am Entwicklungsstand des Kindes orientiert ermutigen wir die Kinder zum Toilettengang. Hierfür nutzen wir unter Anderem verschiedene Bilderbücher, die sich mit dem Thema beschäftigen. Entscheidet sich das Kind dafür keine Windel tragen zu wollen, wird dies selbstverständlich ermöglicht. Die ersten Toilettengänge werden ähnlich wie das Wickeln begleitet und entsprechende Erfolge groß gefeiert. Dass in der ersten Phase auch mal etwas daneben geht ist uns bewusst und so ist auch ein mehrmaliges Umziehen in der Kita kein Problem. Besonders wichtig ist, dass das Kind für die Zeit des „Sauberwerdens“ ausreichend Wechselsachen in der Kita hat.

4.4.11 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Wir dokumentieren den Bildungsweg und die Entwicklung der Kinder mit zwei Methoden. Den Bildungs- und Lerngeschichten und dem Portfolio.

Bildungs- und Lerngeschichten

Diese Beobachtungsmethode wurde Ende der 90er Jahre von M. Carr in Neuseeland im Zusammenhang mit dem Curriculum für die frühe Kindheit ("Te Whariki") entwickelt und anschließend vom Deutschen Jugend Institut den deutschen Gegebenheiten angepasst. Das Besondere an der Methode ist, die Fähigkeiten und Stärken jedes einzelnen Kindes bewusst in den Vordergrund zu stellen.

Wir beobachten das Kind regelmäßig während des Spiels und notieren die Tätigkeiten und Handlungsabläufe. Die Ergebnisse, die das Lernen des Kindes beschreiben, erweitert durch Fotos, Zeichnungen und andere "Schätze" des Kindes, dienen als Grundlage für die Reflexion (den fachlichen Austausch) im Team. So erhalten wir wichtige Hinweise für die individuelle Unterstützung des Weiteren Bildungs- und Lernprozesses des einzelnen Kindes.

Mit dieser Methode erkennen die pädagogischen Fachkräfte, welche Interessen und Lernstrategien die Kinder haben. Daraus erschließt sich, welche neuen Herausforderungen sie brauchen, um ihren Möglichkeiten entsprechend in ihren Bildungs- und Lernwegen gefördert und unterstützt zu werden.

Für jedes Kind wird einmal im Jahr eine Lerngeschichte geschrieben. Sie dient als Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern und für Gespräche mit dem Kind.

Wachsen und Reifen

Die Entwicklungsdokumentation „EBD“ enthält alle wichtigen Schritte der Entwicklung vom Krippenalter bis zur Einschulung.

Alle im Alter zwischen 1 und 6 Jahren zu entwickelnden Fähigkeiten werden mit dieser Methode beobachtet und werden von der pädagogischen Fachkraft (Bezugserzieherin) angemerkt, sobald das Kind sie erworben hat. So entsteht ein deutliches Bild für Fachkräfte und auch Eltern über die Kompetenzen des Kindes und die Bereiche in denen es noch Unterstützung oder auch nur Zeit benötigt.

Beim Wechsel der Betreuungsform, zum Beispiel von der Krippe in den Kindergarten, ist der Stand des Entwicklungsprozesses eines jeden Kindes und seiner Bedarfe sofort zu erkennen.

Somit wird der Entwicklungsprozess von Beginn an dokumentiert, steht für Elternfragen und Gespräche zur Verfügung, stellt eine Grundlage für das pädagogische Handeln und die Reflexion der pädagogischen Fachkräfte dar.

Das Portfolio

Das Portfolio ist in unserer Einrichtung ein Ordner mit Klarsichtfolien, indem die Entwicklung und der Bildungsweg des Kindes vom ersten Tag im Kindergarten bis zur Einschulung dokumentiert wird. Im Portfolio findet man z.B. besondere Bilder, die das Kind gemalt hat aber auch Fotos, Lieder, Lerngeschichten und vieles mehr.

Das Portfolio wird im Alltag von den Kindern, mit einer altersentsprechenden Unterstützung durch eine Fachkraft, gepflegt und erweitert. Die meisten Kinder lieben es, in ihren Portfolios zu blättern. Sie machen dadurch Vergangenes wieder lebendig und tauchen ein in frühere Etappen der eigenen Lebensgeschichte. Sie beschäftigen sich dabei mit verschiedensten Inhalten wie z.B.

- Das bin ich
- Das kann ich
- Dafür interessiere ich mich
- Damit haben wir uns beschäftigt" "Meine schönsten Bilder
- Meine Lieblingslieder und -reime
- Schöne Ereignisse
- Meine Lerngeschichten

Am Ende ihrer Kindergartenzeit dürfen die Kinder das Portfolio mit nach Hause nehmen.

4.4.12 Feste in der Kita Helstorf

Geburtstage

Jedes Kind feiert in seiner Gruppe nach festen Ritualen seinen Geburtstag. Es bringt eine kleine Leckerei zum Verteilen mit.

Ostern

Am Gründonnerstag findet im Kindergarten ein gemeinsames Osterfrühstück für alle Kinder statt. Nach dem Frühstück geht es auf Ostereiersuche.

Feste

Zwei Mal im Jahr laden wir zu unseren großen offiziellen Festen ein, welches in den unterschiedlichen Formen und Jahreszeiten stattfinden kann. Mit Unterstützung der Elternschaft und des Fördervereines werden z.B. Kuchen gebacken, vieles dekoriert und organisiert. Eingeladen sind Eltern, Verwandte, Bekannte und Interessierte aller Art.

Weihnachtsfeier

Die Weihnachtsfeier findet im Dezember statt wird zumeist gemeinsam mit beiden Gruppen im gemütlichen Beisammensein gefeiert. Gemeinsam mit den Kindern planen wir die Weihnachtsfeier. Es gibt ein jährlich wechselndes Programm.

Fasching

Im Februar wird die ganze Einrichtung festlich geschmückt. Am Faschingstag dürfen die Kinder so kommen wie sie das möchten ob verkleidet oder nicht spielt keine Rolle. In verschiedenen Bereichen gibt es für die Kindern Angebote, an die sie teilnehmen können. Am Faschingstag wird vom leckeren Buffet genascht, gespielt, getanzt und ordentlich gefeiert.

Sommerfest

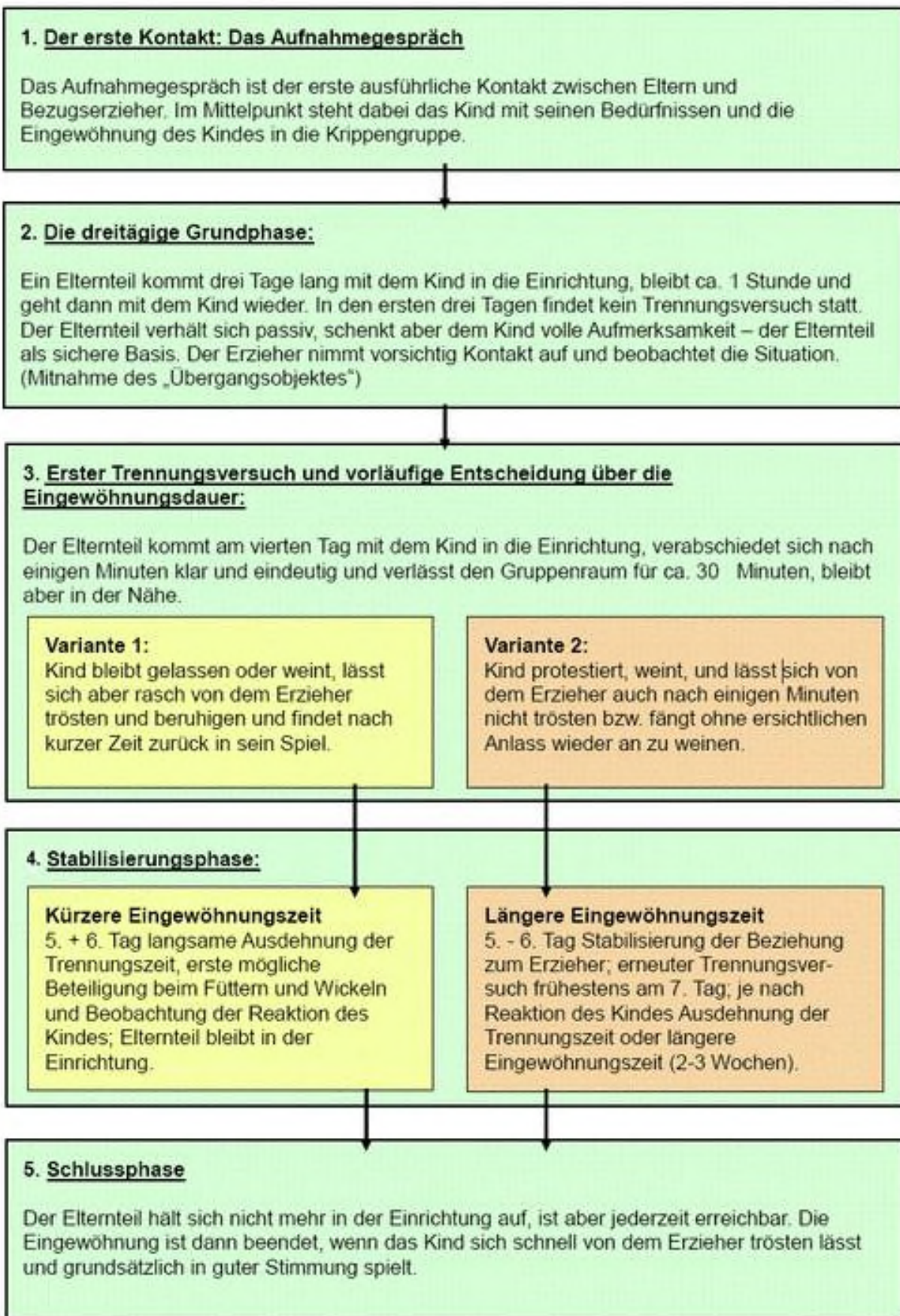
Einmal im Jahr laden wir zu unserem großen offiziellen Sommerfest ein, welches kurz vor den Sommerferien stattfindet. Mit Unterstützung der Elternschaft, werden Kuchen gebacken, vieles dekoriert und organisiert. Eingeladen sind Eltern, Verwandte, Bekannte und Interessierte aller Art.

4.4 Gestaltung von Übergängen

4.4.1 Die Eingewöhnung

Der Verlauf der Eingewöhnung ist für den weiteren Besuch der Kita von großer Bedeutung. Dies bedeutet für das einzelne Kind sich in einer fremden Welt zurecht zu finden zu lernen und eine mehrstündige Trennung von seinen Eltern zu verkraften. Das sind hohe Anforderungen an ein Kind. Unser Ziel ist diesen Übergang möglichst stressfrei und als Vertrauensbasis für die kommende Kita Zeit zu gestalten. Für eine positive Eingewöhnung ist die schrittweise Begleitung einer vertrauten Person sehr wichtig. Aus dieser Sicherheit heraus hat jedes Kind die Möglichkeit, sich auf das neue Umfeld und eine Erzieherin als zukünftige Bezugsperson einzulassen. Erst, wenn das Kind eine Beziehung zu einer Erzieherin aufgebaut hat, erfährt es emotionale Sicherheit und Vertrauen.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson angenommen hat und sich nach der Trennung von den Eltern von ihr beruhigen lässt. Bei einigen Kindern ist diese Phase von kurzer Dauer, bei anderen kann sich die Eingewöhnungsphase bis zu 4 Wochen ausdehnen. Wir stellen uns in diesem Prozess auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Als Grundkonzept der Eingewöhnung dient uns das Berliner Modell



4.4.2 Übergang von der Krippe zum Kindergarten

Unsere Krippenkinder gehen ihre zukünftige Gruppe, ein halbes Jahr vor dem Gruppenwechsel, einmal in der Woche besuchen. So haben sie ausreichend Zeit sich an die neuen, weitläufigeren Räume und ihre zukünftigen Bezugspersonen zu gewöhnen. Sie knüpfen erste Kontakte zu den Kindern ihrer zukünftigen Gruppe und fassen Vertrauen.

4.4.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule (Brückenjahr)

Zu Beginn des neuen Kita Jahres nennen sich die Vorschulkinder „Die 6er Bande“. Für die 6er Bande finden besondere Angebote zur Vorbereitung auf die Schule und das Würzburger Sprachtraining statt. Es werden besondere Ausflüge und Aktionen für das Zusammenwachsen der Gruppedurchgeführt. Die Kinder nehmen gemeinsam an den Angeboten der Schule teil, siehe Kooperationsplan. Zwischen der Schule und der Kita besteht ein Kooperationsvertrag der die Zusammenarbeit beschreibt und sichert.

4.4.4 Der Übergang vom Kindergarten zum Hort

Die 6er Banden Kinder haben im zweiten Halbjahr die Möglichkeit den Hort nach Absprache freitags oder in den Ferien zu besuchen, um sich dort ein wenig einzuleben und zu orientieren. Sie haben in der Regel eine geringe Hemmschwelle, da sie viele Kinder bereits aus der Kita kennen. Für alle neuen Hortkinder findet kurz vor der Schließzeit ein Schnuppertagstatt. An diesem Vormittag besuchen alle neuen Hortkinder den Hort für zwei bis drei Stunden.

4.5 Zusammenarbeit mit den Eltern

12.1 Erziehungspartnerschaft

„Die Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft. Abs. 2 Eltern und andere Erziehungsberechtigte sind bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen.“ SGB VIII SI(2)

Was bedeutet Erziehungspartnerschaft?

Um die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen ist eine enge partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern unerlässlich. Für uns sind die Eltern die Experten für ihr Kind. Nur wenn Fachkräfte und Eltern gut zusammenarbeiten, erfährt das Kind die größtmögliche Verlässlichkeit und Sicherheit, die es für eine positive Entwicklung

braucht. Dies beinhaltet einen engmaschigen Austausch über den Entwicklungsstand, Themen und Bedürfnisse der Kinder. Wir beraten Eltern bei Bedarf in Erziehungsfragen, reflektieren die Verhaltensänderungen des Kindes und die Erfahrungen der Eltern.

Wie gestalten wir die Erziehungspartnerschaft in unserer Kita?

Die Erziehungspartnerschaft beginnt schon vor dem ersten Tag des Kindes in der Kindertagesstätte, beim Aufnahmegespräch. Dort treffen sich die Eltern und die pädagogische Fachkraft, die das Kind eingewöhnen wird. Während des ersten Gesprächs werden wichtige Informationen über das Kind, die bevorstehende Eingewöhnung und den Alltag in der Kita ausgetauscht. Auch während Eingewöhnung findet täglich ein umfassender Austausch statt. Wenn das Kind in der Einrichtung angekommen ist tauschen sich Eltern und Fachkräfte in den täglich stattfindenden Tür- und Angelgesprächen über wichtige, kurze Themen der Kinder aus. Z.B. Wie hat das Kind geschlafen? Fühlt es sich heute vielleicht nicht ganz so wohl? Ist ein Haustier gestorben?

Beim Abholen des Kindes gibt es eine kurze Rückmeldung an den/ die Erziehungsberechtigte/n. Allgemeine Rückmeldungen: Wie war der Tag in der Kita? Ist den Fachkräften im Alltag etwas aufgefallen? Zum Beispiel: Gab es einen neuen Entwicklungsschritt, oder bahnt sich eine Freundschaft an?

Umfangreiche Themen werden im jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch oder bei Bedarf mit Termin besprochen. Eltern, die gerne den Tagesablauf der Einrichtung besser kennenlernen möchten, können nach vorheriger Absprache, gerne einen Vormittag in der Gruppe Ihres Kindes hospitieren.

4.5.2 Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet ein ausführliches Entwicklungsgespräch statt. Dabei wird über den Entwicklungsstand des Kindes, unter Einbeziehung aller Entwicklungs-Lernbereiche gesprochen und eine Lerngeschichte vorgelesen. Außerdem bietet das Gespräch einen Rahmen für umfangreichere Fragen und Anliegen der Eltern.

4.5.3 Elterninformation

Informationen über den Alltag im Kindergarten bekommen die Eltern entweder in den Tür- und Angelgesprächen, oder über die Elterninfowände, die neben den Gruppenraumtüren zu finden sind. Dort sind die Angebote und Aktionen der einzelnen Wochentage aufgeschrieben. Für umfangreichere Informationen nutzen wir das Medium der Elternbriefe, welche in den Elternpostfächern zu finden sind. Informationen, die für alle Eltern der Kita relevant sind hängen in die Schaukästen neben den Haupteingangstüren.

4.5.4 Elternabend

Zweimal im Jahr findet ein Elternabend statt. Der erste zu Beginn des Kindergartenjahres. Bei diesem Elternabend werden die neuen Elternvertreter/innen gewählt und wichtige Informationen über das folgende Kita- Jahr besprochen. Beim zweiten Elternabend, der meist im Februar stattfindet ist besonders um die pädagogische Arbeit in der Kita ein Thema. Gerne erarbeiten die pädagogischen Fachkräfte zu diesem Anlass ein Thema, dass für die Kinder oder für die Eltern aktuell und von besonderem Interesse ist.

4.5.5 Der Elternbeirat

Auf dem ersten Elternabend nach den Sommerferien werden die Elternvertreter*innen gewählt. Es wird pro Gruppe ein/e Elternvertreter*in gewählt und ein/e Vertreter*in.

Der oder die Elternvertreter*innen fungiert/en als Bindeglied zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften.

Alle Elternvertreter*innen der Kita bilden den Kita- Beirat. Zum Beirat der Kita gehören ebenfalls Vertreter des Ortsrates, die Kitaleitung und eine pädagogische Fachkraft der Kita. Mindestens einmal jährlich findet eine Beiratssitzung in der Kita statt. Dort wird der Vorsitz des Beirats gewählt, der dann an den Versammlungen des Stadtelternrats teilnehmen darf.

Weiter wird auf dieser Sitzung über weitreichende Veränderungen in der Kita und die Aufnahmen für das folgende Kitajahr informiert. Bei Bedarf, kann jedes Mitglied des Beirats, in Absprache mit der Kitaleitung eine weitere Sitzung einberufen.

4.5.6 Mitarbeit bei der Gestaltung von Festen

Im Laufe des Kindergartenjahres feiern wir, wenn möglich, zwei große Feste. Das Lichterfest im November, bei dem alle Angehörigen der Kinder eingeladen sind und das Sommerfest im Juni, zu dem auch die Öffentlichkeit eingeladen wird. Wir freuen uns über Elternbeteiligung bei der Planung und Durchführung von Festivitäten.

Eltern können sich freiwillig in entsprechenden Planungsgremien beteiligen und dort ihre Ideen und Vorstellungen mit einbringen. Bei allen Festen in der Kita ist uns ein Gemeinschaftserleben aller Beteiligten sehr wichtig. Für Anregungen und Rückmeldung aus der Elternschaft sind wir offen und dankbar.

4.6 Feedback und Beschwerdemanagement

In der Erziehungspartnerschaft zwischen Pädagogischen Fachkräften und Eltern spielt ein offenes Feedback, auch Kritik von Eltern, eine tragende Rolle. Dieses sehen wir als Prüfstein der Qualitätssicherung in der Kita an. Ein positives Feedback stärkt und bestätigt Einzelpersonen oder das Team in ihrer/ seiner Arbeitsweise. Das kritisch

hinterfragende Feedback, oder eine Beschwerde, ist für uns immer ein Anlass unsere Arbeit im Team zu reflektieren und zu hinterfragen.

Dabei ist uns bei Unzufriedenheit wichtig, klar formulierte, reflektierbare Sachverhalte zu erfahren, um die Situation konstruktiv lösen zu können. Wir nehmen beide, positive und negative Kritik, gern im persönlichen Gespräch an! Für manche Eltern ist es unangenehm im Gespräch negative Kritik zu üben. Dafür hat die Kita einen eigenen Feedbackbogen entwickelt, den Eltern ausfüllen können und sollen. Dieser Bogen wird hingehend von der Kita Leitung gemeinsam mit den beteiligten Personen besprochen und es gibt eine verbindliche Rückmeldung über die geplante Veränderung. Es gibt eine Erklärung zu der Situation, wenn diese zum Beispiel einen pädagogischen Hintergrund hat, der den Eltern erläutert wird oder es sich um eine Intervention handelt.

Für andere Anliegen liegt auch immer ein Blanko Bogen bereit. Bei Nutzung des Feedbackbogens ist es besonders wichtig namentlich zu unterschreiben, damit wir wissen wem wir ein Feedback über unsere reflektierten Inhalte geben können und mit wem es Gesprächsbedarf gibt.

Wir informieren, dass Verallgemeinernde Anmerkungen ohne Absender demnach nicht behandelt werden können, da der Rahmen nicht zuzuordnen ist.

5. Sonderteil zur Krippenarbeit

5.1 Einleitung

Im Jahr 2013 eröffnete unsere erste Krippengruppe. Im November 2018 kam unsere zweite Gruppe dazu. Beide Gruppen halten ein Ganztagsangebot vor und betreuen von 8.00 — 16.00 Uhr. Wie auch in den anderen Bereichen der Kita ist ein Sonderdienst von 7.00 — 8.00 und/ oder von 16.00 — 17.00 Uhr zubuchbar! Unser Ziel ist es eine Zusammenarbeit zwischen beiden Gruppen aufzubauen, um den Kindern noch mehr individuelle Entwicklungsmöglichkeiten in Form von wählbaren Beziehungs-, Raum- und Materialangeboten zu bieten!

Gemeinsam werden wir unsere fachlichen Kompetenzen einsetzen, erweitern und reflektieren. Um die bisher erarbeiteten Besonderheiten unserer Krippenarbeit aufzuzeigen, haben wir diesen Sonderteil Krippe ergänzend zur Kita Konzeption verfasst. Im Laufe der weiteren Entwicklung wird dieser immer wieder aktualisiert werden.

5.2 Rahmenbedingungen

5.2.1 Räumlichkeiten und Außengelände

Unsere Krippengruppe 1, die Marienkäfer, hat neben ihrem Gruppenraum noch einen separaten Schlafrum und ein großes Badezimmer mit Wickelanlage, Dusche, zwei unterschiedlich großen Toiletten und einem großem Waschbecken (an dem auch mehrere Kinder mit Wasser spielen und experimentieren können).An die Garderobe grenzt ein langer Flur an, den die Kinder als Bewegungsbaustelle nutzen dürfen. Ein direkter Ausgang vom Flur führt auf das eigene Außengelände der Krippe.

Unsere Krippengruppe 2, die Raupen, hat ihren Start in einem Wohncontainer als Übergangslösung. Sie verfügt über einen großen Gruppenraum, einen separaten Schlafrum, ein zusätzliches Spielzimmer, ein Badezimmer mit WC und Waschbecken in unterschiedlicher Höhe und Wickelanlage. Zusätzlich gibt es eine Küche mit Koch-, Back- und Kühlmöglichkeit.

Beide Krippengruppen sind durch das gemeinsame Außengelände miteinander verbunden. So besteht auch für die Kinder jederzeit die Möglichkeit, die andere Krippengruppe auf kurzem Wege zu besuchen.

5.2.2 Personal

In beiden Krippengruppen sind jeweils zwei Erzieher*innen eingestellt. Sie werden durch jeweils eine Sozialassistent*in als zusätzliche Kraft in Vollzeit unterstützt.

5.3 Die pädagogische Arbeit in der Krippe

5.3.1 Das Bild vom Kind im Krippenalter

Das Kind ist von Geburt an, ein vollständiger Mensch, mit allen Emotionen, Bedürfnissen, Wünschen und Lebenszielen. Diese entwickeln sich lediglich mit seiner körperlichen und geistigen Größe weiter und verändern sich. Dabei möchten wir es begleiten und unterstützen.

5.3.2 Die Rolle der Erzieher*in

Wir sehen das Kind als Individuum mit all seinen Besonderheiten und Bedürfnissen und begleiten es respektvoll in seiner Entwicklung. Unsere Aufgabe ist es, jedem Kind seinen Raum und seine Zeit zu geben und es in einer sicheren Beziehung zu begleiten. Aufmerksam achten wir auf die Signale der Kinder, deuten diese und handeln dementsprechend, durch z.B. Zuwendung, Aktivitäten und Materialien etc.

5.3.3 Unsere pädagogischen Ziele

Unser oberstes Ziel ist eine sichere und gute Beziehung des Kindes zu den pädagogischen Fachkräften. Beziehung ist das Gefühl des Vertrauens. Jedes Kind fühlt sich angenommen und selbstverständlich in seiner Persönlichkeit gemocht.

Der Beziehungsaufbau geschieht dadurch, dass wir auf Signale des Kindes achten und ihm ermöglichen sich „seine“ Beziehungsperson/en auszusuchen. Denn nur aus einem guten Beziehungsverhältnis ist das Kind bereit zu explorieren, erforschen, essen, schlafen, traurig zu sein, zu lachen etc. Es ist der Grundstein für alle weiteren Erfahrungen in der Krippe.

Beziehung ist die sichere Basis um jede Situation im Krippenalltag zu bewältigen, z.B.

- Streit, Trauer, etwas Neues ausprobieren, Grenzen erfahren/überschreiten/überwinden, Frustration erleben, aushalten
- Standhalten
- Durch positive Rückmeldung gestärkt werden, Zuwendung, Freude erleben
- Sich auf Freundschaften mit Kindern einlassen
- An einer Lerngemeinschaft teilnehmen

5.3.4 Partizipation- Dargestellt an unserem Tagesablauf

Im Rahmen des strukturierten Tagesablaufs, der den Kindern Halt und Orientierung gibt, können die Kinder den Spielort, den Spielpartner, und die Art der Beschäftigung nach ihren Bedürfnissen wählen. Krippenkinder haben ein starkes Bedürfnis nach Exploration und zeigen dies sehr deutlich. Wir verschaffen ihnen die Möglichkeit, die Welt in ihrem eigenen Tempo zu erforschen und im wahrsten Sinne zu begreifen. Dazu bieten wir Ihnen eine anregende Umgebung, vertraute Bezugspersonen und Spielpartner, die

Möglichkeit zum ungestörten Forschen, Ausprobieren und Wiederholen, sowie Rückzugsmöglichkeiten und Ruhe zur Verarbeitung ihrer Erfahrungen.

Anhand des Tagesablaufes werden wir beispielhaft darstellen, wie wir Partizipation im Alltag leben.

Im Frühdienst, zwischen 7:00 Uhr und 8:00 Uhr, werden die Kinder in den Räumen des Kindergartens betreut. Während dieser Zeit können die Kinder entscheiden ob sie bereits frühstücken möchten und die beaufsichtigten Räume des Kindergartens frei nutzen. Zwischen 8:00 Uhr und 9:00 Uhr ist die Zeit des Ankommens in ihrer Krippengruppe. In dieser Zeit können die Kinder z.B. entscheiden, ob sie:

- Ihren Schnuller, ihr Kuscheltier benötigen
- Frühstücken möchten
- Sich bewegen möchten
- Zuwendung möchten

Nachdem sich die Kinder miteinander vertraut gemacht haben (angekommen sind), setzen wir uns um ca. 9:00 Uhr im Morgenkreis zusammen. Der Morgenkreis ist ein Ritual um den Kindern Orientierung zu bieten und den Tag mit der Gruppe zu beginnen. Die Kinder haben die Wahl aktiv daran teilzunehmen oder aus der Distanz zu beobachten.

Danach besteht die Möglichkeit zu frühstücken. Jedes Kind wählt aus wann, was und wie lange es im Zeitraum bis 10.30 Uhr frühstücken möchte. Dabei achten wir darauf, dass jedes Kind etwas zu sich nimmt. Bis zum Mittagessen ist Spielzeit. Die Kinder wählen selbstständig wo, mit wem und womit sie sich beschäftigen. Die päd. Fachkräfte unterstützen die Interessen der Kinder durch vielfältiges Materialangebot und setzen damit ggfs. neue Impulse. Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder während des ganzen Tages die Möglichkeit erhalten selbstbestimmt zu handeln und somit ihren Tag gestalten. Auch in dieser Zeit bekommt jedes Kind die Möglichkeit zu Ruhen, wenn es diese braucht. Um ca. 11:15 Uhr gibt es Mittagessen. Die Kinder entscheiden, z.B., ob sie: mit oder ohne Lätzchen essen möchten was und wie viel sie essen möchten (wobei wir auch das um Teil ungeliebte Gemüse versuchen schmackhaft zu machen) neben wem sie sitzen sich selbst auffüllen oder sich Hilfestellung holen

Nach dem Mittagessen beginnt die Haupt-Ruhephase. Hier können sich die Kinder, wie im Teil Schlafen beschrieben, leise im Gruppenraum beschäftigen bzw. im Schlafräum ihre Mittagsruhe abhalten.

Im Laufe des Nachmittages findet die Zeit des Abholens, des Aufstehens, des draußen- und drinnen Spielen etc. statt. Zwischendurch wird noch ein kleiner Snack angeboten.

Um 16 Uhr endet die Betreuungszeit in der Krippe. Daraufhin beginnt im Kindergartenbereich der Spätdienst. Eine Krippenerzieherin begleitet die Kinder während des Spätdienstes. Auch hier wählen die Kinder, ob sie ihren Schnuller oder ein anderes Übergangsobjekt für den Übergang in einen anderen Bereich, mit anderen Bezugspersonen benötigen.

Sie wählen auch im Spätdienst was, womit und mit wem sie spielen möchten! Die Kinder dürfen entscheiden, ob sie sich in der Krippe 1 oder 2 aufhalten möchten.

5.3.5 Die Bedeutung des kindlichen Spiels und Risikokompetenz als Teil der Partizipation

Das Spielverhalten im Krippenalter entwickelt sich von der Einzeltätigkeit durch Beobachten und Nachahmen zum gemeinsamen Spiel. Zunächst entstehen nur kurze Interaktionen zu zweit. Erst dann bildet sich langsam die Fähigkeit in einer Gruppe mit mehreren Kindern zu agieren. Die gegenseitige Imitation ist ein geeigneter Versuch die eigenen Verhaltensweisen mit dem eines anderen Kindes abzustimmen. So spielen sie z.B. mit vergleichbaren Spielsachen, um in Kontakt miteinander zu kommen. Das Spielen ist eine aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seinem Gegenüber, seiner Umwelt und seinen Materialerfahrungen. Wir beobachten und begleiten die Kinder beim Spiel, lassen Explorationsbestrebungen beim Kind zu und schaffen Gelegenheiten zur Erweiterung der kindlichen Kompetenzen. Wir versuchen bewusst leichte Gefahrensituationen zuzulassen, auch diese sind von hoher Bedeutung für die Selbsterfahrung- einschätzung. In diesen Situationen halten wir eine Distanz, aus der wir noch eingreifen können, falls es nötig ist. Im Spiel und in der Selbsterprobung entwickeln die Kinder ihr Gefahrenbewusstsein. Sie lernen Situationen einzuschätzen, gehen dadurch sicherer und selbstbewusster durchs Leben und können echte Gefahren für sich besser einschätzen und so vermeiden.

5.3.6 Schlafen

Der Schlaf ist insbesondere im Krippenalter ein wichtiger Teil des Tages. Die sehr jungen Kinder bekommen in der Krippe viele Reize und Eindrücke, müssen die Trennung von den Eltern bewältigen und sich im Kreis mehrerer Kinder zurechtfinden. Um diese emotionalen und kognitiven Lernerfahrungen zu verarbeiten, brauchen die Kinder den Schlaf.

Unter Anderem beschäftigen sie sich permanent mit Themen wie zurückstecken, sich durchsetzen, die eigene Rolle finden, Kontaktversuche zu anderen Kindern zu unternehmen, Aufregung, Freude, aber auch Frustration. Dies bedeutet eine große Anstrengung für jedes Kind. Deshalb achten wir sehr darauf, wann welches Kind, zu welcher Zeit, Ruhe und Schlaf benötigt und handeln danach. Es gibt demnach keine festgelegte Schlafzeit für die Kinder, sondern sie wird individuell ermöglicht. Nach dem Mittagessen schläft ein Großteil der Kinder. Die Kinder, welche im Vormittag geschlafen haben, bekommen ruhige Spielangebote, es wird vorgelesen. In dieser Zeit Essen auch die Kinder, die in der Mittagessenszeit geschlafen haben. Ist ein Kind soweit, dass es die Schlafruhe nicht mehr benötigt, nimmt es nur noch an der ruhigen Phase im Gruppenraum (nach der Mittagszeit) teil.

5.3.7 Spiel- und Erfahrungsmaterial

Jedes Kind erforscht seine Welt auf seine eigene Weise. Die Kinder im Krippenalter haben ein besonders großes Bestreben ihre Lernthemen wieder und wieder mit den unterschiedlichsten Materialien, umzusetzen und zu wiederholen. Wir achten deshalb besonders darauf, dass Spielmaterial im Raum ist, das in unterschiedlichstem Maße zweckentfremdet werden kann und somit jedem seine eigenen Erfahrungsmöglichkeiten

bietet! Je weniger Vorgabe ein Material mit sich bringt, desto vielfältiger berührt es die Lernbereiche jedes Kindes dort wo das Lernen gerade stattfindet. Materialien wie zum Beispiel:

- Magnete
- Verschieden große Schläuche mit verschiedenen großen Hölzchen, die man ineinanderstecken kann
- Unterschiedlich große Gefäße
- Material zum Fühlen, Schütten, etc (Sand, Reis, Holzkugeln, Wasser,...)
- Wäscheklammen, Tücher, Laken
- Schrauben und Muttern (große Größen)
- Unterschiedlich große, breite und lange Holzstäbe, Holzringe, Gummibänder
- Töpfe
- Küchenutensilien (Spülbürste, Schwamm, Quirl, Holzlöffel, Salatschleuder)
- Verschieden große Holzklötze
- Schaumstoffbausteine
- Bälle
- Pappkartons

Diese Materialien lassen viel Raum für eigene Ideen, Bedürfnisse und spielerische Erforschungen. Alle diese Materialien bieten eine große Bandbreite Selbstwirksamkeit und Selbst- und Fremdwahrnehmung zu erleben und auszubauen.

5.4 Umsetzung der Lernbereiche im pädagogischen Alltag

5.4.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Das Gefühl der Sicherheit ist insbesondere für junge Kinder sehr wichtig. Deshalb achten wir auf:

Personenpermanenz — gleichbleibende, verlässliche Bezugspersonen. Durch die übergreifende Arbeit der beiden Krippengruppen stehen den Kindern 7 Bezugspersonen zur Verfügung. Jedes Kind kann auswählen zu wem es welche Art von Beziehung aufbauen möchte und auch zu wem es vielleicht keine Beziehung aufbauen möchte.

Raumpermanenz — beständige Gestaltung des Raumes, alles hat seinen Platz. Die pädagogischen Fachkräfte räumen auch im Verlauf des Tages immer wieder Spielutensilien an „ihren Platz“ zurück. Die Kinder lernen und brauchen die Struktur, um sich in ihrem Raum zurechtzufinden, ein attraktives Spielangebot (im Chaos findet ein Kind nicht mehr ins Spiel) zu finden. Der Raum ändert sich, wenn sich die Bedürfnisse der Kinder ändern. Je sicherer die Kinder in der Gruppe angekommen sind, desto mehr wächst der Raum mit seinen Möglichkeiten und Veränderungen mit ihnen.

Objektpermanenz — kontinuierlich angebotenes Spielmaterial, dies kann auch ein Gegenstand sein, den ein Kind morgens benötigt um in der Gruppe anzukommen. Die Objektpermanenz gibt Kindern auch die Möglichkeit ihre Entwicklung, ihre Fortschritte wahrzunehmen. Beispiel einer Holzscheibe auf dem Außengelände. Die Scheibe ist noch zu schwer um sie hochzuheben. Das Kind versucht es über einen längeren

Zeitraum immer wieder und erreicht irgendwann sein großes Ziel sie zu stämmen! Es nimmt wahr, dass seine Kräfte gewachsen sind, da das Objekt sich nicht verändert hat.

Selbstbestimmung und Partizipation als Teil der Persönlichkeitsentwicklung

Jedes Kind darf über sein Eigentum jederzeit frei verfügen. Dies kann ein Schnuller, Kuscheltier oder Spielzeug sein. Im Tagesablauf bieten wir den Kindern ganz bewusst vielzählige Möglichkeiten eigene Entscheidungen zu treffen. Siehe Partizipation dargestellt am Tagesablauf.

Soziales Miteinander

Durch das Zusammenleben mit anderen Kindern stoßen Kinder auch an Grenzen und lernen auch den daraus entstehenden Frust auszuhalten. Sie erlernen Strategien im Umgang mit unterschiedlichen Charakteren und finden ihren Platz in der Gruppe. Aus gemeinsam erlebten Situationen die Freude machen entstehen erste Freundschaften und das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

5.4.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Kinder sind von Geburt an bestrebt zu lernen und sich zu entwickeln. Das Explorieren, Forschen, das Erweitern und Verändern ihres Wirkungskreises, sind angeborene Schrittmacher ihrer Entwicklung. Dabei hat jedes Kind sein eigenes Tempo und seine eigenen Themen, die es durch das Erkunden seiner Welt und seiner Interessen erarbeitet. Wir begleiten und unterstützen diese Interessen und stellen das entsprechende Material zur Verfügung. Beim kognitiven Lernen spielt Wiederholung eine große Rolle. Bis eine sicher verankerte Verknüpfung der Synapsen für eine bestimmte Handlung oder ein daraus folgendes Wissen vorliegt, muss ein Kind die Handlung im Durchschnitt 34 Mal wiederholt haben. Kinder brauchen auch andere Kinder um sich gegenseitig Lernanreize zu geben. Durch Vormachen, Zeigen, Beobachten und Nachahmen, geben sie sich ständig neue Impulse für neue Lernerfahrungen.

5.4.3 Körper- Bewegung- Gesundheit

Bewegung ist Lernen! Alles Lernen wird durch Bewegung begleitet und ist nur in dieser Kombination möglich. Darum bieten wir vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Ob im Gruppenraum, im Bewegungsflur, im Tobi oder auf dem Außengelände, gibt es die unterschiedlichsten Angebote wie: Klettern, Laufen, Balancieren, Krabbeln, Springen, Bewegen auf verschiedenen Ebenen und auf unterschiedlichem Untergrund. Unser Augenmerk liegt darauf die Kinder möglichst wenig durch Regeln einzuschränken!

5.4.4 Sprache und Sprechen

Alles was im Tagesverlauf geschieht, wird durch Sprache begleitet. Wir bieten Sprachanreize u.a. durch Fingerspiele, Reime und durch das Vorlesen und Erzählen von Geschichten. Das aufmerksame Zuhören bei Sprechversuchen, oder schon kleinerer Erzählungen, ist ein wichtiger Teil der Sprachbildung, durch Wertschätzung!

Sprachversuche der Kinder werden positiv ergänzt und bestärkt. Siehe Hauptkonzeption „Wortschatz“,

5.4.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Der Tag in der Krippe bietet unseren Kindern durchweg Möglichkeiten selbstständig Dinge und Handlungen auszuprobieren und die Erwachsenen bei ihren Handlungen zu unterstützen. Wir lassen den Kindern ihre Zeit und ihre eigene Art um ihre Lebenspraxis , (wie zum Beispiel Schuhe anziehen), selbst zu bewältigen. Auch wenn es sehr lange dauert und die Schuhe sich hinterher verkehrt herum an den Füßen wiederfinden, ist die Erfahrung es ganz allein getan und geschafft zu haben mit nichts aufzuwiegen! Wir ermutigen bei jeder selbstständigen Handlung und versuchen nur möglichst wenig abzunehmen.

5.4.6 Mathematisches Grundverständnis

Innen und außen bieten wir den Kindern verschiedenste Materialien zum Stapeln, Aneinanderreihen, Schütten, Gießen, Umfüllen, Hereinstecken, Herausziehen, Drücken, Schieben, etc an. So können physikalische Gesetze erforscht werden, ein Gefühl für Statik, Reihen und Mengen entwickelt werden. Zum Beispiel wahrnehmen was ist:

leer— voll
wenig— viel
leicht— schwer
groß – klein
rund— eckig
weich— hart
niedrig— hoch
gleich— ungleich

Die Kinder haben im Freispiel jederzeit die Möglichkeit ihr aktuelles Lernthema auszuleben, zu erforschen und zu vertiefen. Durch vielfältige Materialerfahrungen machen sie zahlreiche mathematische Grunderfahrungen.

5.4.7 Ästhetische Bildung

Die Raumgestaltung ist für die Kinder anregend, jedoch nicht reizüberflutend. Die Räume strahlen eine ruhige, harmonische Atmosphäre aus und lassen Platz für eigene ästhetische Erfahrungen. Zum Beispiel im Kreativbereich beim Gestalten mit Fingerfarben. Aber auch durch das Umgestalten des Raumes im Spiel durch Decken, Gegenstände, Tücher und manchmal auch durch das Zweckentfremden von Möbeln (das Regal wird mit Decken gefüllt zum Rückzugsort und Versteck).

5.4.8 Natur und Lebenswelt

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich drin oder draußen frei zu entfalten. Dabei machen sie vielfältige Erfahrungen mit verschiedenen Witterungsverhältnissen. Sie entwickeln ein Gespür für Trockenheit, Feuchte, Wind, etc. Sie nehmen somit die sich durch die Witterung verändernde Beschaffenheit von Sand, Wasser, Erde und anderen Materialien aus der Natur wahr, mit denen sie gern experimentieren. Auch Tiere und andere Menschen zu beobachten gehört zu wichtigen Selbst- und Fremdwahrnehmungserfahrungen. Bei Spaziergängen rund um den Kindergarten erleben die Kinder die vielfältige Lebenswelt ihres Umfeldes. Sie beobachten zum Beispiel vom Krippenfenster aus, den Traktor auf dem Feld hinter der Krippe und sammeln anschließend an dem Ort Kartoffeln, die vom Traktor gefallen sind. Auch der alltägliche Kontakt zu unserer kleinen Kita Hündin gehört zur Erfahrungswelt der Krippenkinder. Den Kontakt aufzunehmen, sicherer mit sich im Umgang mit einem Tier zu werden, den eigenen Mut zu spüren, wenn man sich traut sie zu streicheln und sich gemeinsam mit dem Hund über die Begegnung zu freuen, bereichert den Alltag, die Selbst- und Fremdwahrnehmung.

5.4.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

In der Krippe finden die verschiedensten Kulturen der Kinder und ihrer Bräuche und Werte Beachtung und Respekt. Unterschiede werden als positiv wahrgenommen und werden als eine Bereicherung der Lebenserfahrung für alle Kinder angesehen. Das Leben in der Krippe ist geprägt von humanen-ethischen Wertvorstellungen. Die Kinder nehmen die päd. Fachkräfte im täglichen respektvollen Miteinander wahr. Gefühle, wie Freude, Trauer, Angst etc. werden zugelassen, benannt und begleitet.

5.5 Sauberkeitserziehung

Jedes Kind in diesem Alter verspürt im Rahmen seiner Exploration das Bedürfnis seine Ausscheidungen zu kontrollieren. Die körperliche, organische und emotionale Reifemuss dazu entwickelt sein. Diese Entwicklung ist nicht beeinflussbar. Jedes Kind entscheidet selbst, wann sein Zeitpunkt dafür gekommen ist. Selbstverständlich geben wir den Kind die Möglichkeit ihren Körper wahrzunehmen, indem sie z.B. ohne Kleidung herumlaufen, sich Gegenseitig beim Wickeln und Toilettengang begleiten. Zudem haben sie jederzeit die Möglichkeit die Toilette zu benutzen. Wir sehen unsere Aufgabe darin die Signale jedes Kindes wahrzunehmen und es in seinem „Windel-los-werden“ zu unterstützen und behutsam und respektvoll zu begleiten.

5.6 Beobachten und Dokumentieren

Da sich Kinder im Krippenalter rasant entwickeln, können anhand von Beobachtungen das Spielzeug und die Räumlichkeiten individuell auf die jeweiligen Entwicklungen und Bedürfnisse der Kinder angepasst werden. In den wöchentlichen Krippenbesprechungen werden die einzelnen Entwicklungsschritte besprochen und dokumentiert. Daraus ergibt sich die Raumplanung und das Material- Angebot! Wir beobachten und dokumentieren

die Entwicklung, wie in der Hauptkonzeption beschrieben, mit Bildungs- und Lerngeschichten nach Margret Carr. Damit die Kinder Altersgruppe 1-3 selbst in der Lage sind ihre „Geschichte“ zu erfassen und sich ihre Entwicklung bewusst zu machen, enthalten die Lerngeschichten hauptsächlich Fotos und wenig Text.

5.7 Gestaltung von Übergängen

5.7.1 Eingewöhnung in der Krippe

Der Verlauf der Eingewöhnung ist für den weiteren Besuch der Krippe von großer Bedeutung. Dies bedeutet für das einzelne Kind sich in einer fremden Welt zurecht zu finden zu lernen und eine mehrstündige Trennung von seinen Eltern zu verkraften. Das sind hohe Anforderungen an ein Kind. Unser Ziel ist diesen Übergang möglichst stressfrei und als Vertrauensbasis für die kommende Kita Zeit zu gestalten. Für eine positive Eingewöhnung ist die schrittweise Begleitung einer vertrauten Person sehr wichtig. Aus dieser Sicherheit heraus hat jedes Kind die Möglichkeit, sich auf das neue Umfeld und eine Erzieherin als zukünftige Bezugsperson einzulassen. Erst, wenn das Kind eine Beziehung zu einer Erzieherin aufgebaut hat, erfährt es emotionale Sicherheit und Vertrauen.

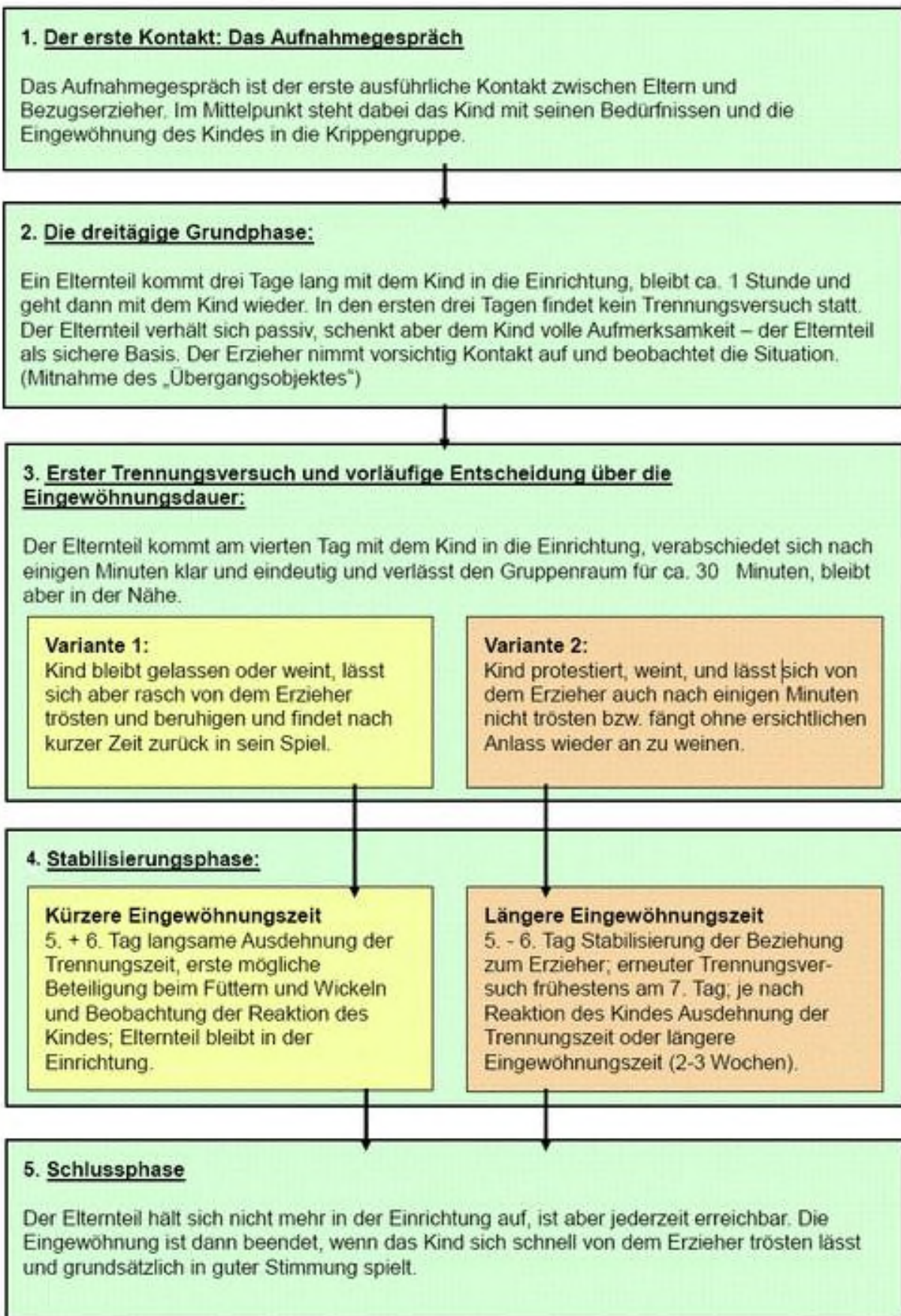
Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson angenommen hat und sich nach der Trennung von den Eltern von ihr beruhigen lässt.

Für die Eingewöhnung müssen Eltern mindestens 4 bis 6 Wochen einplanen, in denen das Kind noch nicht im vollen Stundenumfang in der Krippe betreut wird.

Wir stellen uns in diesem Prozess auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Als Grundkonzept der Eingewöhnung dient uns das Berliner Modell

Das Kind wird nicht eingewöhnt es gewöhnt sich selbst ein!

5.7.2 Das Berliner Modell



5.7.3 Wechsel von der Krippe in den Kindergarten

Unsere Krippenkinder gehen ihre zukünftige Gruppe, ein halbes Jahr vor dem Gruppenwechsel, einmal in der Woche besuchen. So haben sie ausreichend Zeit sich an die neuen, weitläufigeren Räume und ihre zukünftigen Bezugspersonen zu gewöhnen. Sie knüpfen erste Kontakte zu den Kindern ihrer zukünftigen Gruppe und fassen Vertrauen.

5.8 Zusammenarbeit mit den Eltern

5.8.1 Erziehungspartnerschaft

„Die Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft. Abs. 2 Eltern und andere Erziehungsberechtigte sind bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen.“ SGB VIII SI(2)

Was bedeutet Erziehungspartnerschaft?

Um die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen ist eine enge partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern unerlässlich. Für uns sind die Eltern die Experten für ihr Kind. Nur wenn Fachkräfte und Eltern gut zusammenarbeiten, erfährt das Kind die größtmögliche Verlässlichkeit und Sicherheit, die es für eine positive Entwicklung braucht. Dies beinhaltet einen engmaschigen Austausch über den Entwicklungsstand, Themen und Bedürfnisse der Kinder. Wir beraten Eltern bei Bedarf in Erziehungsfragen, reflektieren die Verhaltensänderungen des Kindes und die Erfahrungen der Eltern.

Wie gestalten wir die Erziehungspartnerschaft in unserer Kita?

Die Erziehungspartnerschaft beginnt schon vor dem ersten Tag des Kindes in der Kindertagesstätte, beim Aufnahmegespräch. Dort treffen sich die Eltern und die pädagogische Fachkraft, die das Kind eingewöhnen wird. Während des ersten Gesprächs werden wichtige Informationen über das Kind, die bevorstehende Eingewöhnung und den Alltag in der Kita ausgetauscht. Auch während Eingewöhnung findet täglich ein umfassender Austausch statt. Wenn das Kind in der Einrichtung angekommen ist tauschen sich Eltern und Fachkräfte in den täglich stattfindende Tür- und Angelgesprächen über wichtige, kurze Themen der Kinder aus. Z.B. Wie hat das Kind geschlafen? Fühlt es sich heute vielleicht nicht ganz so wohl? Ist ein Haustier gestorben?

Beim Abholen des Kindes gibt es eine kurze Rückmeldung an den/ die Erziehungsberechtigte/n. Allgemeine Rückmeldungen: Wie war der Tag in der Kita? Ist den Fachkräften im Alltag etwas aufgefallen? Zum Beispiel: Gab es einen neuen Entwicklungsschritt, oder bahnt sich eine Freundschaft an?

Umfangreiche Themen werden im jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch oder bei Bedarf mit Termin besprochen. Eltern, die gerne den Tagesablauf der Einrichtung besser kennenlernen möchten, können nach vorheriger Absprache, gerne einen Vormittag in der Gruppe Ihres Kindes hospitieren.

5.8.2 Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet ein ausführliches Entwicklungsgespräch statt. Dabei wird über den Entwicklungsstand des Kindes, unter Einbeziehung aller Entwicklungs-Lernbereiche gesprochen und eine Lerngeschichte vorgelesen. Außerdem bietet das Gespräch einen Rahmen für umfangreichere Fragen und Anliegen der Eltern.

5.8.3 Elterninformation

Informationen über den Alltag im Kindergarten bekommen die Eltern entweder in den Tür- und Angelgesprächen, oder über die Elterninfowände, die neben den Gruppenraumtüren zu finden sind. Dort sind die Angebote und Aktionen der einzelnen Wochentage aufgeschrieben. Für umfangreichere Informationen nutzen wir das Medium der Elternbriefe, welche in den Elternpostfächern zu finden sind. Informationen, die für alle Eltern der Kita relevant sind hängen in die Schaukästen neben den Haupteingangstüren.

5.8.4 Elternabend

Zweimal im Jahr findet ein Elternabend statt. Der erste zu Beginn des Kindergartenjahres. Bei diesem Elternabend werden die neuen Elternvertreter/innen gewählt und wichtige Informationen über das folgende Kita- Jahr besprochen. Beim zweiten Elternabend, der meist im Februar stattfindet ist besonders um die pädagogische Arbeit in der Kita ein Thema. Gerne erarbeiten die pädagogischen Fachkräfte zu diesem Anlass ein Thema, dass für die Kinder oder für die Eltern aktuell und von besonderem Interesse ist.

5.8.5 Der Elternbeirat

Auf dem ersten Elternabend nach den Sommerferien werden die Elternvertreter*innen gewählt. Es wird pro Gruppe ein/e Elternvertreter*in gewählt und ein/e Vertreter*in.

Der oder die Elternvertreter*innen fungiert/en als Bindeglied zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften.

Alle Elternvertreter*innen der Kita bilden den Kita- Beirat. Zum Beirat der Kita gehören ebenfalls Vertreter des Ortsrates, die Kitaleitung und eine pädagogische Fachkraft der Kita. Mindestens einmal jährlich findet eine Beiratssitzung in der Kita statt. Dort wird der Vorsitz des Beirats gewählt, der dann an den Versammlungen des Stadtelternrats teilnehmen darf.

Weiter wird auf dieser Sitzung über weitreichende Veränderungen in der Kita und die Aufnahmen für das folgende Kitajahr informiert. Bei Bedarf, kann jedes Mitglied des Beirats, in Absprache mit der Kitaleitung eine weitere Sitzung einberufen.

5.8.6 Mitarbeit bei der Gestaltung von Festen

Im Laufe des Kindergartenjahres feiern wir, wenn möglich, zwei große Feste. Das Lichterfest im November, bei dem alle Angehörigen der Kinder eingeladen sind und das Sommerfest im Juni, zu dem auch die Öffentlichkeit eingeladen wird. Wir freuen uns über Elternbeteiligung bei der Planung und Durchführung von Festivitäten.

Eltern können sich freiwillig in entsprechenden Planungsgremien beteiligen und dort ihre Ideen und Vorstellungen mit einbringen. Bei allen Festen in der Kita ist uns ein Gemeinschaftserleben aller Beteiligten sehr wichtig. Für Anregungen und Rückmeldung aus der Elternschaft sind wir offen und dankbar.

5.8.7 Feedback und Beschwerdemanagement

In der Erziehungspartnerschaft zwischen Pädagogischen Fachkräften und Eltern spielt ein offenes Feedback, auch Kritik von Eltern, eine tragende Rolle. Dieses sehen wir als Prüfstein der Qualitätssicherung in der Kita an. Ein positives Feedback stärkt und bestätigt Einzelpersonen oder das Team in ihrer/ seiner Arbeitsweise. Das kritisch hinterfragende Feedback, oder eine Beschwerde, ist für uns immer ein Anlass unsere Arbeit im Team zu reflektieren und zu hinterfragen.

Dabei ist uns bei Unzufriedenheit wichtig, klar formulierte, reflektierbare Sachverhalte zu erfahren, um die Situation konstruktiv lösen zu können. Wir nehmen beide, positive und negative Kritik, gern im persönlichen Gespräch an! Für manche Eltern ist es unangenehm im Gespräch negative Kritik zu üben. Dafür hat die Kita einen eigenen Feedbackbogen entwickelt, den Eltern ausfüllen können und sollen. Dieser Bogen wird hingehend von der Kita Leitung gemeinsam mit den beteiligten Personen besprochen und es gibt eine verbindliche Rückmeldung über die geplante Veränderung. Es gibt eine Erklärung zu der Situation, wenn diese zum Beispiel einen pädagogischen Hintergrund hat, der den Eltern erläutert wird oder es sich um eine Intervention handelt.

Für andere Anliegen liegt auch immer ein Blanko Bogen bereit. Bei Nutzung des Feedbackbogens ist es besonders wichtig namentlich zu unterschreiben, damit wir wissen wem wir ein Feedback über unsere reflektierten Inhalte geben können und mit wem es Gesprächsbedarf gibt.

Wir informieren, dass Verallgemeinernde Anmerkungen ohne Absender demnach nicht behandelt werden können, da der Rahmen nicht zuzuordnen ist.

6. Literaturverzeichnis

- Die ersten Tage - Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, Andres, Beate; Laewen, Hans-Joachim; Hédervári-Heller, Éva
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Niedersächsisches Kultusministerium
- Kleine Menschen Große Gefühle, Sanderijn van der Doef, BELTZ
- <https://www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2005-35-ig/2-2005/sich-selbstentdecken-und-sinnlich-erfahren-sexualpaedagogik-in-der-kita/>
- <https://www.drkmuenster.de/angebot/kinderschutzambulanz/downloads/arbeitshilfe-kindliche-sexualitaet-und-uebergriffe.pdf>

Diese Konzeption erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und wird aktuell überarbeitet. Stand November 2023 Doreen Dittrich